



Der Deutsche
Schulpreis

Unterricht besser machen

Die nominierten Schulen des
Deutschen Schulpreises 2022



Workbook

Für alle, die
ihren Unterricht
weiterentwickeln
wollen

Dieses Heft gehört:

Name: _____

Schule: _____



Inhalt

1. Guter Unterricht

2022 stand der Deutsche Schulpreis unter dem Motto „Unterricht besser machen“. Doch was heißt das eigentlich? Erfahren Sie im ersten Teil dieser Publikation, was guten Unterricht ausmacht und warum die Unterrichtsqualität im Fokus steht.

2. Die TOP 15 Schulen des Deutschen Schulpreises 2022

Sie zeigen, wie lernwirksamer Unterricht gelingen kann: die nominierten Schulen des Deutschen Schulpreises 2022. Lesen Sie im zweiten Teil, wie die Expert:innen der Jury bewerten, was den Unterricht dieser Schulen auszeichnet. Außerdem zeigen die Preisträgerschulen ihren Weg der Unterrichtsentwicklung.

06	Vorwort
08	Zusammenfassung
10	Die Unterrichtsqualität im Fokus
14	Warum die Unterrichtsqualität im Mittelpunkt steht
16	Was macht guten Unterricht aus?
20	Hauptpreisträger – Regionales Berufliches Bildungszentrum Müritz, Waren
24	Preisträger – Havelmüller-Grundschule, Berlin
28	Preisträger – Deutsche Europäische Schule Singapur
32	Preisträger – IGS Buchholz
36	Preisträger – Placida-Viel-Berufskolleg, Menden
40	Heinrich-Lübke-Schule, Brilon
42	Paula-Modersohn-Schule, Bremerhaven
44	Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt
46	Gesamtschule Höhscheid, Solingen
48	Montessori Zentrum Angell Freiburg
50	Grund- und Werkrealschule Villingendorf



3. Unterricht besser machen

Im Workbook-Teil finden Sie Anregungen, um gemeinsam mit dem Kollegium über das ins Gespräch zu kommen, was im Zentrum der schulischen Anstrengungen steht: die Unterrichtsqualität. Die Methoden eignen sich, um ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht zu entwickeln und im Team das vorhandene Erfahrungswissen zu reflektieren.

Die Druckvorlagen der Methoden können Sie außerdem hier herunterladen: www.deutscher-schulpreis.de/workbook

52	Gemeinschaftsschule Harksheide, Norderstedt
54	Otto-Nagel-Gymnasium, Berlin
56	Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing, Salzwedel
58	Evangelisches Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim
60	Blick zurück: mit der (Unterrichts-) Entwicklungskurve den Weg der Schule visualisieren
64	Schreibend nachdenken: mit Journaling eigene Sichtweisen und Erwartungen formulieren
68	Bestandsaufnahme durchführen: mit der SWOT-Analyse Veränderungsstrategien ableiten
72	Einander zuhören: mit Stakeholder-Interviews unterschiedliche Bedarfe und Sichtweisen erkunden
76	Visionen wagen: mit der geführten Traumreise Idealvorstellungen guten Unterrichts austauschen
78	Abgucken ausdrücklich erlaubt: Filme zum Thema Unterrichtsentwicklung
82	Impressum

Vorwort



Liebe Leser:innen,

Schule ist mehr als Unterricht, und dennoch sind Schule und Unterricht untrennbar miteinander verbunden. Mit dem Deutschen Schulpreis 2022 haben wir erstmals die Unterrichtsqualität – und damit das Lernen von Schüler:innen – in den Mittelpunkt der Ausschreibung gestellt. Die Qualität des Lernens und Lehrens im Unterricht (und darüber hinaus) sicherzustellen, ist die Kernaufgabe von Schule und mit allen anderen Qualitätsbereichen verzahnt.

Die sechs Qualitätsbereiche des Deutschen Schulpreises – Unterrichtsqualität; Leistung; Umgang mit Vielfalt; Verantwortung; Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner sowie Schule als lernende Institution – sind bundesweit in Praxis und Wissenschaft angesehen und die inhaltliche Grundlage des Deutschen Schulpreises. Hunderte Bewerberschulen und viele andere interessierte Schulen haben sich seither mit diesem Qualitätsrahmen auseinandergesetzt. Es zeigt sich: Der Rahmen eignet sich, um das schuleigene Verständnis von guter Schule und gutem Unterricht zu beschreiben und Stärken und Verbesserungsbedarfe zu identifizieren. Für die inhaltliche Schwerpunktsetzung des Deutschen Schulpreises 2022 wurde gemeinsam mit Wissenschaftler:innen und Schulpraktiker:innen insbesondere der Bereich Unterrichtsqualität weiterentwickelt und entsprechend neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und Entwicklungen in der Schulpraxis aktualisiert.

Diese Publikation ist eine dreifache Einladung: Erstens laden wir Sie auf einen geführten Blick von Expert:innen durch die nominierten Schulen ein. Die Bildungsexpert:innen unserer Schulpreis-Jury haben an den nominierten Schulen hospitiert und erläutern, was den Unterricht aus ihrer Sicht dort auszeichnet. Zweitens möchten wir Ihnen aufzeigen, welchen Weg die fünf Preisträgerschu-

len zurückgelegt haben. Die (Unterrichts-)Entwicklungskurven der Schulen machen deutlich: Unterrichtsentwicklung dauert Jahre, verläuft nicht linear und gelingt nur gemeinsam. Drittens möchten wir Ihnen Methodenvorschläge an die Hand geben, die Ihnen dabei helfen können, mit Ihren Kolleg:innen über Unterrichtsqualität ins Gespräch zu kommen.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen von sozialer Ungleichheit über Fachkräftemangel und Migration bis hin zu den Pandemiefolgen üben immensen Druck auf Schulen aus, die sich immer wieder neu auf veränderte Rahmenbedingungen einstellen müssen. Deshalb gebührt allen engagierten Pädagog:innen in diesem Land Anerkennung und Dank. Ganz besonders danken wir allen 81 Schulen und ihren Kollegien, die sich für den Deutschen Schulpreis 2022 beworben haben und stellvertretend zeigen, was Schulen unter erschwerten Bedingungen leisten, aber auch, was sie dringend benötigen, um ihren wichtigen Auftrag auch weiter erfüllen zu können.

Übrigens: Schulen können sich bis zum 15. Februar 2023 für den Deutschen Schulpreis 2023 bewerben. Möchten Sie eine Schule vorschlagen, die unsere Juror:innen kennenlernen sollten? Dann empfehlen Sie sie über das Bewerberportal: www.deutscher-schulpreis.de/bewerbung!

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre!



Dr. Eva Madelung
Heidehof Stiftung

Dr. Bernhard Straub
Robert Bosch Stiftung

Zusammenfassung

Mit dem Deutschen Schulpreis 2022 haben die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung erstmals die Kernaufgabe von Schule – die Qualität des Unterrichts und damit die Qualität des Lehrens und Lernens – in den Mittelpunkt der Ausschreibung gestellt.

81 Schulen haben sich um die Auszeichnung schriftlich beworben. Sie setzten sich dabei mit folgender Frage auseinander: Wie gestalten Sie an Ihrer Schule lernwirksamen Unterricht, der allen Schüler:innen gerecht wird und sie bestmöglich auf die Zukunft vorbereitet? Eine Jury aus 50 Expert:innen aus Bildungswissenschaft, Schulpraxis und Bildungsverwaltung prüfte die Bewerbungen, führte Telefoninterviews und wählte in der ersten Jurysitzung die TOP 20 Schulen aus. Anschließend besuchten multiprofessionell aufgestellte Juryteams diese Schulen jeweils zwei Tage lang, hospitierten im Unterricht, führten Gespräche mit der Schulleitung, den Lehrkräften, Eltern, Schüler:innen und außerschulischen Partnern. Im Anschluss entschied die Jury in ihrer zweiten Sitzung über die TOP 15 Schulen und die Preisträger.

Der mit 100.000 Euro dotierte Hauptpreis des Deutschen Schulpreises 2022 geht an das Regionale Berufliche Bildungszentrum Müritz in Mecklenburg-Vorpommern. An zwei Standorten lernen insgesamt 1.400 Jugendliche und bereiten sich auf den Arbeitsmarkt der Zukunft vor. Die Jury bescheinigt der Schule eine hohe Lernwirksamkeit. Diese führt sie auch auf die didaktische Jahresplanung zurück, die an der Schule etabliert ist und die kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Jeweils 30.000 Euro Preisgeld erhalten die vier zweitplatzierten Schulen:

Die **Deutsche Europäische Schule Singapur** schafft es, mit einem eng kooperierenden Kollegium, professionellen Lerngemeinschaften und einem gemeinsamen Unterrichtsbeobachtungsbogen ihren Unterricht systematisch weiterzuentwickeln. Die inklusive **Havelmüller-Grundschule** in Berlin zeichnet sich durch ihren individualisierten und interessengeleiteten Unterricht in Lernhäusern aus. Der Unterricht an der niedersächsischen **IGS Buchholz**, eine junge Gesamtschule, ist geprägt durch ein hohes Maß an partizipativer Mitbestimmung der Schüler:innen und digital gestütztem Lernen. Das **Placida-Viel-Berufskolleg** im nordrhein-westfälischen Menden überzeugte die Jury mit seiner durchgehenden Verzahnung von Fachunterricht, Elementen des Daltonplans, Mentoring und Digitalisierung.

Wie es den Preisträgerschulen gelungen ist, ihren Weg zu gutem Unterricht zu gehen, zeigen ihre Entwicklungskurven (ab Seite 22). Sie machen die wichtigsten Meilensteine, Gelingensbedingungen sowie Hürden und Rückschläge

deutlich. Außerdem zeigen sie, mit welcher Veränderungsbereitschaft und Stimmung das Kollegium agierte. Dabei sind die Skalenwerte der unterschiedlichen Kurven nicht miteinander vergleichbar. Die Kurvenverläufe beruhen in der Regel auf Einschätzungen der Schulleitungsteams beziehungsweise Steuergruppen.

Zu den TOP 15 Schulen gehören außerdem:

- Das **Evangelische Lichtenstern-Gymnasium** Sachsenheim (Baden-Württemberg) setzt auf lebensnahen, fächerverbindenden Unterricht. Die Berufsorientierung der Schule ist beispielhaft.
- Der Unterricht an der **Grund- und Werkrealschule Villingendorf** (Baden-Württemberg) ist stark handlungsorientiert und praxisnah. Insgesamt 50 Betriebe kooperieren mit der Schule und gestalten Unterrichtsangebote mit.
- Am **Montessori Zentrum Angell Freiburg** (Baden-Württemberg) steht das selbstständige Arbeiten im Fokus. Über 1.100 Schüler:innen lernen von der Primarstufe bis zum Abitur auf einem gemeinsamen Campus.
- Eine starke Beteiligung der Schüler:innen macht den Unterricht am **Otto-Nagel-Gymnasium** in Berlin besonders. So gestalten in der Interessengemeinschaft „IG Friedenstaube“ Schüler:innen selbstständig Lernangebote für den Ganztag.
- An der inklusiven und jahrgangsübergreifenden **Paula-Modersohn-Schule** in Bremerhaven (Bremen) lernen die Kinder und Jugendlichen mithilfe von Kompetenzrastern, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen.
- An der **Gesamtschule Hörscheid** (Solingen, Nordrhein-Westfalen) steht das eigenverantwortliche Lernen im Mittelpunkt. In individuellen Coachings lernen die Schüler:innen die dafür nötigen Kompetenzen, ein Logbuch gibt ihnen Orientierung.
- Die **Heinrich-Lübke-Schule** in Brilon (Nordrhein-Westfalen) setzt auf Individualisierung, Lernbegleitung und ritualisierte Tagesabläufe, um ihre Schüler:innen bestmöglich auf die Zukunft vorzubereiten.
- Die **Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt** (Saarland) versteht sich als offener Lebens- und Lernort für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft – ein Ort, an dem alle mitgestalten, selbstständig handeln und Verantwortung übernehmen können.
- Die **Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing** in Salzwedel (Sachsen-Anhalt) kämpft wie alle Schulen in der Altmark mit einem massiven Lehrkräftemangel. Dennoch gelingt es ihr unter anderem durch kreativen Unterricht und ihr Inklusionskonzept, alle Schüler:innen zum Abschluss zu führen.
- Teamwork statt Einzelkämpfertum: Mit dieser Haltung macht sich die **Gemeinschaftsschule Harksheide** in Norderstedt (Schleswig-Holstein) dafür stark, ihre Schüler:innen beim nachhaltigen Lernen zu unterstützen.

Die Unterrichtsqualität im Fokus

Der Deutsche Schulpreis 2022 hat Schulen gesucht, die ein begründetes gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht haben und dafür sorgen, dass alle Schüler:innen innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers fachliche, überfachliche, personale sowie soziale und methodische Bildungsziele erreichen. Die Schulen befähigen ihre Schüler:innen, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen, und schaffen gute Voraussetzungen für Wohlbefinden, Motivation und Freude beim Lernen.

Der Deutsche Schulpreis hat zum Qualitätsbereich Unterrichtsqualität Leitfragen zusammengetragen, an denen sich Bewerberschulen und Jury in der Bewerbung, in Gesprächen und während der Hospitationen orientieren. Sie können Ihnen aber auch unabhängig von einer Bewerbung um den Deutschen Schulpreis dabei helfen, Gespräche im Kollegium, in AGs und Steuergruppen zur Weiterentwicklung des Unterrichts zu initiieren.

Verständnis von qualitätsvollem Lehren und Lernen

- Was ist das gemeinsame Verständnis von lernwirksamem Unterricht an unserer Schule, welche geteilten Werte und pädagogischen Überzeugungen liegen diesem zugrunde?
- Wie wird lernwirksamer Unterricht an unserer Schule sichtbar und plausibel begründet?
- Wie entwickelt unsere Schule das gemeinsame Verständnis von lernwirksamem Unterricht nachhaltig weiter?

Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

- Wie gewährleistet unsere Schule ein hohes fachliches und überfachliches Niveau sowie einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler:innen?
- Wie gelingt es unserer Schule, fachliches Lehren und Lernen und überfachliche Kompetenzentwicklung im schulischen Alltag zu verbinden?
- Inwiefern stärkt und fördert unsere Schule eigenverantwortliches und kooperatives Lernen?
- Wie stellt unsere Schule eine anregungsreiche Lehr- und Lernumgebung sicher?
- Welche Formen von Beratung und Feedback an die Lernenden sind bei uns etabliert und beobachtbar?
- Welche verbindlichen Regeln und Vereinbarungen zum Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten gibt es an unserer Schule?

Unterrichtsentwicklung

- Inwiefern werden Ziele der Unterrichtsentwicklung systematisch mit weiteren Zielen unserer Schulentwicklung verbunden?
- Mit welchen Zielen und Konzepten treibt unsere Schule die Unterrichtsentwicklung voran?
- Inwiefern sind die Mitglieder unserer Schulgemeinschaft in die Weiterentwicklung, Planung, Gestaltung und Evaluation des Unterrichts bzw. von Lehr- und Lernprozessen einbezogen?
- Wie überprüft unsere Schule, ob und wie sie eine hohe Qualität des Unterrichts bzw. von Lehr- und Lernprozessen sowie fachspezifische und überfachliche Ziele erreicht?
- Wie wird die Digitalisierung bei der Weiterentwicklung des Unterrichts bzw. von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigt, und welche digitalen Werkzeuge und Medien spielen dabei eine Rolle?
- Welche Formen der unterrichtsbezogenen Lehrkräftekooperation sind an unserer Schule etabliert?

Lernergebnisse

- Wie überprüft und bewertet unsere Schule die Lernergebnisse der Schüler:innen, und in welcher Weise ist die Bewertung mit dem Unterricht bzw. Lernprozessen verbunden?
- Inwiefern sind die Bewertungskriterien und die Bezugsnorm der Leistungsbewertung für Schüler:innen transparent und nachvollziehbar?
- Welche internen (zum Beispiel eigene Befragungen der Schüler:innen) und externen Evaluationsergebnisse (zum Beispiel VERA) liegen uns vor, und wie interpretieren und nutzen wir diese?
- Welche neuen Ansätze hat unsere Schule in diesem Zusammenhang womöglich entwickelt?

Grundlage des Deutschen Schulpreises sind die sechs Qualitätsbereiche. Alle Qualitätsbereiche und Leitfragen zum Ausdrucken finden Sie hier: www.deutscher-schulpreis.de/was-macht-eine-gute-schule-aus



Tipp: Jede Frage kann Gegenstand einer Sitzung oder eines Workshops sein. Im Workbook-Teil dieser Publikation finden Sie Vorschläge für Methoden, die dabei helfen, über Unterrichtsentwicklung ins Gespräch zu kommen.

Warum die Unterrichtsqualität im Mittelpunkt steht

Das Motto der Ausschreibung des Deutschen Schulpreises 2022 lautet „Unterricht besser machen“. Im Interview erklären die Bildungsforscher Professor Michael Schratz und Professor Thorsten Bohl, warum es die Fokussierung auf Unterrichtsqualität braucht und woran sie guten Unterricht an den Bewerber-schulen erkennen.

Der Deutsche Schulpreis legte 2022 zum ersten Mal einen besonderen Fokus auf die Unterrichtsqualität. Warum diese Neuausrichtung?

Michael Schratz: So neu ist das eigentlich nicht. Die Unterrichtsqualität war beim Deutschen Schulpreis immer das Herz dessen, worauf wir Wert gelegt haben. Man kann sich das wie eine Zwiebel vorstellen: In der Mitte ist der Unterricht, und die Schalen drum herum sind die anderen Qualitätsbereiche. Wir haben bei früheren Schulbesuchen im Rahmen des Wettbewerbs aber festgestellt, dass eine Fokussierung nötig ist, um den Unterricht in allen Facetten erkunden zu können.

Während der Pandemie haben wir das noch schmerzlicher vermisst. Uns fehlte der Einblick in das Unterrichtsgeschehen gänzlich. Corona hat auch gezeigt, dass Unterricht viel mehr ausmacht als das, was im Klassenraum passiert – durch die Digitalisierung etwa entstehen neue Möglichkeiten. So wie die Schulen wollen auch wir in der Jury jetzt nicht einfach in die alte Normalität zurückkehren. Daher kam der Impuls, sich in diesem Jahr auf den Unterricht zu konzentrieren, auf den Kern des Lernens.

Thorsten Bohl: Kinder und Jugendliche verbringen in ihrer gesamten Schulzeit ungefähr

12.000 Stunden im Unterricht. Das heißt, Unterricht ist ein großer Teil ihres Alltags, in dem sich nicht nur Lernprozesse im Sinne des Curriculums abspielen, sondern beispielsweise auch Interaktionen mit Peers. Auch deshalb ist es aus meiner Sicht richtig, den Unterricht in den Mittelpunkt zu stellen.

Worauf haben Sie im Auswahlverfahren den Blick gerichtet, wenn Sie versuchten, die Unterrichtsqualität von Bewerberschulen zu bewerten? Mit anderen Worten: Woran erkennen Sie guten Unterricht?

ZUR PERSON

Prof. Dr. Thorsten Bohl

- Thorsten Bohl ist Erziehungswissenschaftler mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik an der Universität Tübingen. Seit 2015 leitet er als Direktor die neu gegründete Tübingen School of Education.
- Im September 2022 hat Thorsten Bohl das Amt des Vorsitzenden der Jury von Michael Schratz übernommen.

ZUR PERSON

Prof. Dr. Michael Schratz

- Der österreichische Erziehungswissenschaftler und Schulpädagoge Michael Schratz ist Gründungsdekan der School of Education an der Universität Innsbruck.
- In seiner Arbeit fokussiert sich Michael Schratz auf die Schulentwicklung und die Professionalisierung von Führungspersonen im Bildungsbereich.
- Als hochkarätiger Experte aus der Wissenschaft war er seit der Gründung des Deutschen Schulpreises 2006 Mitglied der Jury des Deutschen Schulpreises und bis September 2022 zugleich deren Sprecher.

Bohl: Wir haben einen sehr breiten Ansatz. Wir schauen uns das grundlegende Verständnis der Schule von Unterricht an, die Gestaltung, die verschiedenen Perspektiven, die Unterrichtsentwicklung und die Ergebnisse. Wo ist die Linie, die Kohärenz? Dabei ist immer klar, dass Schulen bestimmte Schwerpunkte verfolgen. Natürlich geht es auch um fachliches Lernen – aber nicht nur! Sondern auch um überfachliche Themen, etwa um soziales Lernen, um Feedback, Selbst- und Mitbestimmung oder um unterrichtsbezogene Kooperationen.

Eine zentrale Frage ist immer auch, in welcher Weise Schüler:innen beteiligt sind, wie anregend Angebote gestaltet sind und wie intensiv sie genutzt werden. Das ist komplex, und es kann dazu auch verschiedene Meinungen geben. In der Jury kommt es darauf an, Argumente auszutauschen – nicht nur den großen Entwurf zu sehen, sondern auch Details und konkrete Handlungen zu diskutieren. Immer wieder begeistern uns dabei zukunftsweisende kreative Ideen, Innovationen und Problemlösestrategien für die zahlreichen Herausforderungen, mit denen Schulen konfrontiert sind.

Wie können Sie die Unterrichtsqualität bewerten, wenn Sie bei den Schulbesuchen nur einen kurzen Einblick innerhalb eines Tages erhalten? Unterricht läuft ja nicht in jeder Stunde gleich ab.

Schratz: Wir würden stutzig werden, wenn der Unterricht in jeder Stunde, die wir anschauen, gleich ablaufen würde. Die Jurymitglieder gehen aufgrund der schriftlichen Bewerbung und der Interviews schon mit einer gewissen Erwartungshaltung in die Schule. Wenn eine Schule zum Beispiel schreibt, dass sie mit Lernbüros und individuellen Lernplänen arbeitet, gehe ich mit der Vorstellung dorthin, dass nicht alle Schüler:innen in einem Raum sitzen. Die einen üben möglicherweise im „Makerspace“ ein Theaterstück ein oder experimentieren, die anderen lernen zur selben Zeit auf dem Schulhof. Unsere Erwartung ist dabei, eine Kohärenz zwischen den Unterrichtsfächern erkennen zu können und nicht einen Bereich vernachlässigt zu sehen. Wichtig ist auch, wie es der Schule gelingt, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln, die sich in jedem Unterricht niederschlägt.

Weiterlesen

Das Interview „**Warum die Unterrichtsqualität im Mittelpunkt steht**“ ist auf dem Deutschen Schulportal erschienen und wurde für diese Publikation gekürzt und aktualisiert. Das vollständige Interview finden Sie hier:



Was macht guten Unterricht aus?

Guter Unterricht ist der Schlüssel zum erfolgreichen Lernen. Doch wann ist der Unterricht qualitativ „gut“? Auf welche Faktoren kommt es an? Und wie lassen sich diese in der Praxis umsetzen und verbessern? Darüber spricht Bildungsforscher Professor Alexander Gröschner im Interview.



Wie haben sich die Vorstellungen von gutem Unterricht in den vergangenen Jahrzehnten geändert?

Alexander Gröschner: In den 1970er-Jahren gab es in der Bildungs- und Unterrichtsforschung eine empirische Wende. Bis dahin ging man von eher kausalen Wirkungserwartungen aus. Das war ein recht mechanisches Bild, nach dem Prinzip: Die Lehrkraft tut etwas, und die Schüler:innen lernen. Das hat sich insbesondere in den letzten 30 Jahren verändert. Neben der Lehrkraft wurden auch die Schüler:innen stärker in den Blick genommen. Die groß angelegten Videostudien in den 1990er und Anfang der 2000er-Jahren haben hierzu noch einmal neue Erkenntnisse geliefert. Hier konnte man genau das Verhalten der Lehrkraft und das Verhalten der Schüler:innen analysieren. Heute haben wir ein sehr komplexes Verständnis von den Einflüssen, die einen guten, lernwirksamen Unterricht ausmachen. Wir schauen auf die Angebote der Lehrperson und auf die Gestaltungsmerkmale des Unterrichts, aber eben nicht nur. Wir schauen zum Beispiel auch auf die Voraussetzungen, die die Schüler:innen mitbringen, und auf die Rahmenbedingungen in der Schule.

Sie verwenden den Begriff „Lernwirksamkeit“, um guten Unterricht zu beschreiben. Was meinen Sie damit genau?

Der Begriff „Lernwirksamkeit“ weist ziemlich direkt darauf hin, worum es im Unterricht geht, nämlich um das Lernen der Schüler:innen. Dazu gehören kognitive Aspekte des Lernens, aber auch

„Auf den Unterricht kommt es an, nicht so sehr auf die Persönlichkeit der Lehrperson.“

ZUR PERSON

Prof. Dr. Alexander Gröschner

- Alexander Gröschner ist Inhaber des Lehrstuhls für Schulpädagogik und Unterrichtsforschung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen der videobasierten Unterrichtsforschung und Lehrerprofessionalisierung.
- Er ist Mitglied der Jury des Deutschen Schulpreises und arbeitet im Entwicklungsprogramm gemeinsam mit ehemaligen Bewerberschulen an der Lernwirksamkeit.

motivationale, emotionale und soziale Aspekte. Früher standen eher die Eigenschaften, die eine Lehrkraft mitbringt, im Mittelpunkt. Heute schauen wir stärker auf die Wirkung bei den Schüler:innen. Franz Weinert hat einmal gesagt: „Guter Unterricht ist ein Unterricht, in dem mehr gelernt als gelehrt wird.“ Das heißt, wir beobachten alle Prozesse im Unterricht, nicht nur das, was die Lehrkraft tut.

Welche Faktoren haben nach dem heutigen empirischen Forschungsstand den größten Einfluss auf die Lernwirksamkeit des Unterrichts?

Um solche Faktoren zu identifizieren, werden häufig Metaanalysen angefertigt. Die bekannteste Metaanalyse ist sicher die von John Hattie, in der er über 800 internationale Metastudien zusammengefasst hat. Daraus hat er über 130 Merkmale generiert, die in verschiedener Stärke Einfluss auf die Lernerfolge der Schüler:innen haben. Wenn man sich das anschaut, dann spielen beispielsweise Merkmale des Unterrichts und der Lehrperson eine größere Rolle als etwa die Lehrpläne oder die Eltern.

Auf der Seite der Schüler:innen haben demnach zum Beispiel das fachliche Leistungsniveau und die Lernvoraussetzungen eine große Wirkung. Auf der Seite der Lehrperson spielen die Klarheit der Aufgaben und Lernziele, die pädagogische Beziehung und das Feedback eine große Rolle. Diese

Faktoren können Effektstärken erzielen, die einen Leistungsvorsprung von einem ganzen Schuljahr ausmachen. Hattie schaut aber eben nur auf die Leistung. Natürlich sind auch andere Wirkungen wichtig wie etwa Motivation, das Fachinteresse oder das Selbstwirksamkeitserleben. Wenn man all das zusammen betrachtet, so geht die Unterrichtsforschung heute von folgenden großen Basisdimensionen für lernwirksamen Unterricht aus: von der kognitiven Aktivierung, der Klassenführung, der konstruktiven Unterstützung und einem unterstützenden Lernklima.

Das heißt, auf den Unterricht kommt es an, nicht so sehr auf die Persönlichkeit der Lehrperson. Denn das könnte auch missverstanden werden. Aus der Vergangenheit oder aus eigenen Erfahrungen haben wir alle ja noch solche Lehrerpersönlichkeiten wie etwa Heinrich Manns „Professor Unrat“ im Kopf. Man darf aber nicht erfolgreiche Lehrpersonen einfach auf die Persönlichkeitsmerkmale zurückführen, dann bräuchten wir quasi keine professionelle Ausbildung mehr. Natürlich ist eine Lehrperson, die enthusiastisch ist und es schafft, bei allen Kindern den Funken überspringen zu lassen, lernförderlich. Lernwirksam ist aber noch einmal etwas anderes. Da geht es auch um Leistungszuwächse. Die Persönlichkeitseigenschaften haben hier einen geringeren Effekt, das haben Forschungen gezeigt. Entscheidend ist vielmehr, was die Lehrkraft tut, wie sie etwa Fragen oder Aufgaben kognitiv anregend formuliert oder wie sie Feedback gibt.

Sie verweisen auf die kognitive Aktivierung als eine Basisdimension für Lernwirksamkeit. Woran erkennt man, ob der Unterricht kognitiv anregend ist?

Kognitive Aktivierung ist wohl eines der wichtigsten Qualitätsmerkmale. Gleichzeitig ist es eine Komponente, die schwer zu messen ist. Man kann ja nicht in die Köpfe der Schüler:innen hineinschauen. Kognitive Aktivierung kann man nicht direkt beobachten, sondern eher über das Verhalten der Lernenden. In Videostudien kann man zum Beispiel zeigen, dass es förderlich für die Lernwirksamkeit ist, wenn die Schüler:innen einen

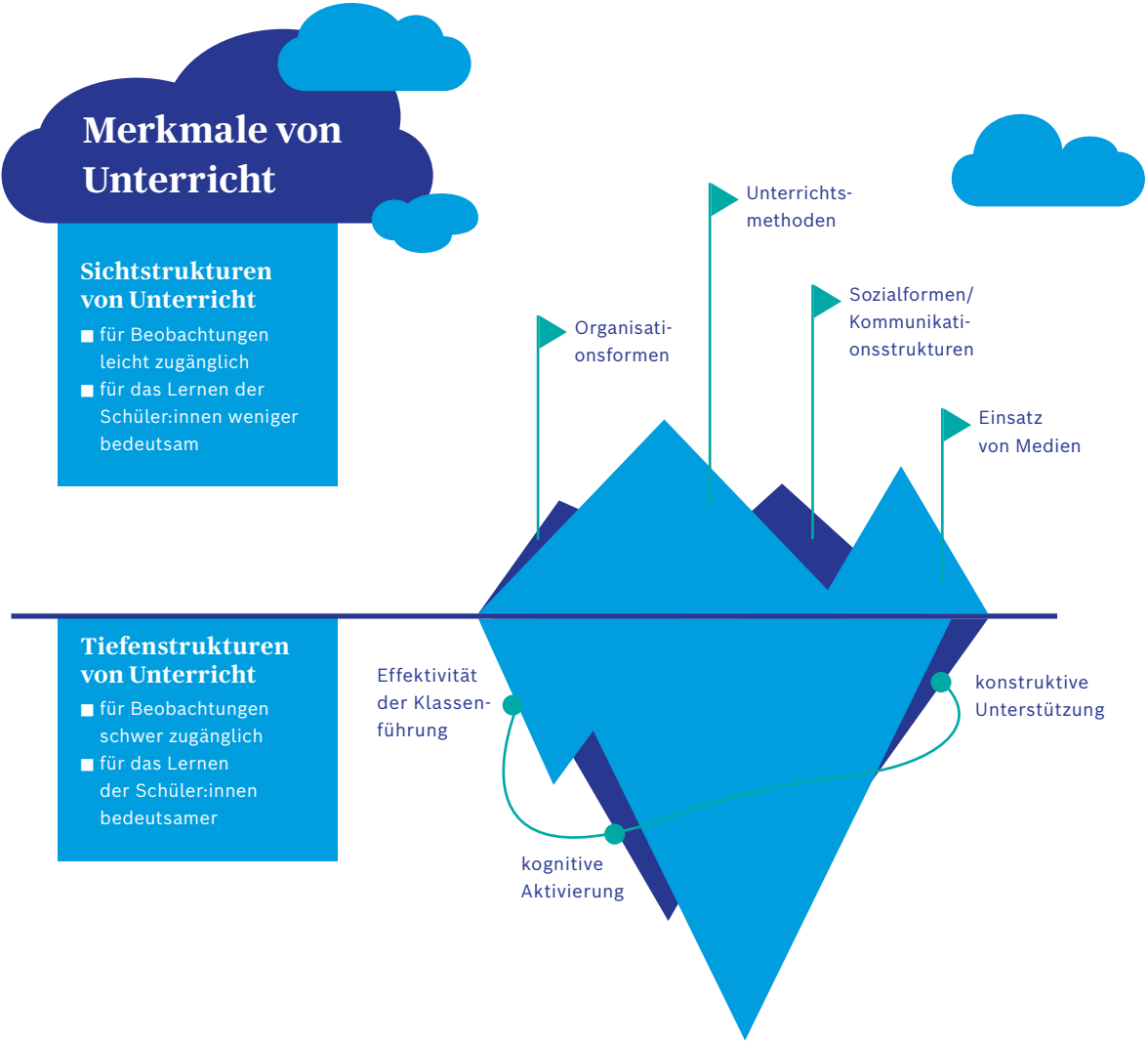
Sachverhalt selbst erklären, wenn sie verschiedene Lernstrategien beim Bearbeiten einer Aufgabe anwenden, wenn sie eigene Fragen stellen oder wenn sie Arbeitsergebnisse untereinander vergleichen und fachlich Bezug aufeinander nehmen können.

In diesen Vorgängen werden die Denkprozesse veranschaulicht. Wenn all diese Aspekte auf die Schüler:innen zutreffen, kann man von kognitiv aktivierendem Unterricht sprechen. In Bezug auf die Lehrperson zeigt sich die kognitive Aktivierung, wenn sie beispielsweise herausfordernde Aufgaben stellt, die verschiedene Schwierigkeitsgrade abdecken. Oder auch, wenn sie qualitätsvolle Fragen stellt, die dazu anregen, zu denken, und nicht nur eine richtige Zahl abfragen. Das sind meist offene Fragen, die an Vorwissen anknüpfen und dazu bewegen, Verbindungen herzustellen. Auch ein prozessbezogenes Feedback durch die Lehrperson ist ein wichtiger Aspekt.

Welchen Einfluss hat die Klassenführung auf die Lernwirksamkeit?

Klassenführung oder auch Klassenmanagement ist wichtig, um die Aufmerksamkeit der Schüler:innen auf das Lernen zu lenken. Es geht darum, die zur Verfügung stehende Zeit im Unterricht effektiv

„Kognitive Aktivierung ist wohl eines der wichtigsten Qualitätsmerkmale. Gleichzeitig ist es eine Komponente, die schwer zu messen ist. Man kann ja nicht in die Köpfe der Schüler:innen hineinschauen.“



zu nutzen, und zwar für alle Schüler:innen. Mit der Klassenführung kann man erreichen, dass das soziale Miteinander funktioniert. Wie gut das gelingt, hängt stark davon ab, ob die Lehrkraft es schafft, alle Kinder in der Klasse im Blick zu behalten. Ein Aspekt ist zum Beispiel der Umgang mit Störungen. Wer sich zu stark auf Störungen fokussiert, unterbricht ständig den Lernprozess, was wiederum zu Unruhe in der Klasse führt. Besser ist es dagegen, Störungen schon präventiv im Blick zu haben oder nonverbal darauf einzugehen. Dafür gibt es Strategien und gute Trainings. In Studien zeigt sich, dass erfahrene Lehrkräfte viel schneller in der Lage sind, Unruhequellen zu identifizieren und für Ruhe zu sorgen. Auch etablierte Regeln der Kommunikation helfen dabei. Aber es geht bei der Klassenführung nicht nur um Störungen, sondern auch um die Abläufe in der Klasse. Gibt es eine Variabilität in den Abläufen, und gelingen die Übergänge so, dass Schüler:innen nicht in Versuchung geraten, sich sachfremd zu beschäftigen?

Wie kann eine konstruktive Unterstützung aussehen?

Schülergruppen profitieren je nach Profil unterschiedlich von einem bestimmten Verhalten der Lehrkraft. Konstruktive Unterstützung meint hier einerseits den Einsatz verschiedener Materialien und verschiedener Aufgabenstellungen sowie Methodendifferenzierung. Auf der anderen Seite geht es um ein prozessbezogenes Feedback, das nicht die richtige Antwort vorwegnimmt, sondern durch einen kleinen Tipp den Lernenden dazu anregt, weiterzudenken. Das ist nicht leicht, denn die Lehrperson muss in der Situation erkennen, was die oder der Lernende gerade braucht, um in ihrem beziehungsweise seinem Lernprozess weiterzukommen.

Weiterlesen

Das Interview „Was macht guten Unterricht aus?“ ist auf dem Deutschen Schulportal erschienen und wurde für diese Publikation gekürzt. Das vollständige Interview finden Sie hier:



Zukunftsorientierte Fachlichkeit und Wertschätzung am RBB Müritz



An den zwei Standorten der beruflichen Schule lernen insgesamt 1.400 Jugendliche und bereiten sich auf den Arbeitsmarkt der Zukunft vor. Jurymitglied Wilhelm Windmann beschreibt hier, was die hohe Unterrichtsqualität des Regionalen Beruflichen Bildungszentrums (RBB) Müritz auszeichnet.



„Wir bilden für den Arbeitsmarkt der Zukunft aus“: Das ist einer der vier Leitsätze, die das Qualitätsverständnis des Regionalen Beruflichen Bildungszentrums (RBB) Müritz prägen und die grundlegenden Ziele seiner Arbeit beschreiben. Dass die Schule diesem Anspruch gerecht wird, attestieren die zahlreichen Kooperationspartner der Schule: „Die Schule sieht die Zukunft und handelt entsprechend.“ Auch die Schüler:innen bestätigen dies: „Wir lernen hier mehr als an unseren vorherigen Schulen.“

Dabei gibt es in Mecklenburg-Vorpommern grundsätzlich keinen Fachpraxisunterricht. Die Schule – mit Hauptstandort in Waren an der Müritz und Zweigstelle in Malchin – hat es dennoch geschafft, fachpraktischen Unterricht und den Einbezug praktischer Arbeit in den Unterricht in erheblichem Umfang zu implementieren. Dies gelingt ihr dank der guten und geschickten Zusammenarbeit zum einen mit Firmen der Region sowie zum anderen mit dem Schulträger – dem flächenmäßig größten Landkreis Deutschlands, dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Sogenannte „SimLabs“ (Simulationslabore) unterstützen an vielen Stellen in der Schule den Praxisbezug und die praktische Arbeit. In der Holzwerkstatt, der Lehrküche oder dem Lehrrestaurant lernen die insgesamt 1.400 Schüler:innen an oftmals moderneren Geräten als in den Betrieben.

Gemeinsame Unterrichtsentwicklung

Den Kern der Unterrichtsqualität – das hohe fachliche Niveau und der starke Bezug zur Lebenswelt der Schüler:innen – sichert das Team der didaktischen Jahresplanung. Alle im Bildungsgang beteiligten Lehrkräfte sind über die Arbeit in Fachgruppen in die Erarbeitung der didaktischen Jahresplanung eingebunden. Sie entwickeln individuelle Lernsettings und kundenorientierte Anforderungen kontinuierlich weiter – immer mit



Blick auf die Arbeitsplätze der Zukunft. Bei der Formulierung der Aufgaben achtet das Kollegium besonders auf die Heterogenität der Lernenden und die damit verbundene Binnendifferenzierung. Die Schüler:innen können die handlungsorientierten Aufgaben allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen bearbeiten.

Neben der didaktischen Jahresplanung stellen weitere vom RBB Müritz entwickelte Instrumente das Lernen der Schüler:innen in den Mittelpunkt der schulischen Arbeit. Dazu gehören das Qualitätsmanagement und das Qualitätshandbuch, das Schulprogramm und

„Die Schule hat es geschafft, fachpraktischen Unterricht und den Einbezug praktischer Arbeit in den Unterricht in erheblichem Umfang zu implementieren.“

ZUR PERSON

Wilhelm Windmann

ist ehemaliger Schulleiter der Berufsbildenden Schulen Osterholz-Scharmbeck, die 2015 und 2017 im Finale des Deutschen Schulpreises war.

die dazugehörigen Leitsätze sowie die Lernfelder und Lernsituationen. Sie wurden und werden professionell vom Leitungsteam mit dem gesamten Kollegium erarbeitet, in einer hochentwickelten Teamstruktur umgesetzt und stetig weiterentwickelt. Dabei sind regelmäßiges Feedback von Kolleg:innen und Schüler:innen, schulinterne Evaluationen und Rückmeldungen der Betriebe die Grundlage für notwendige Korrekturen. Die Lernplattform „it's learning“ dient den Lehrkräften ebenso wie den Schüler:innen als Kernelement des Wissensmanagements sowie der Transparenz über das Curriculum und die konkreten kompetenzorientierten Anforderungen.

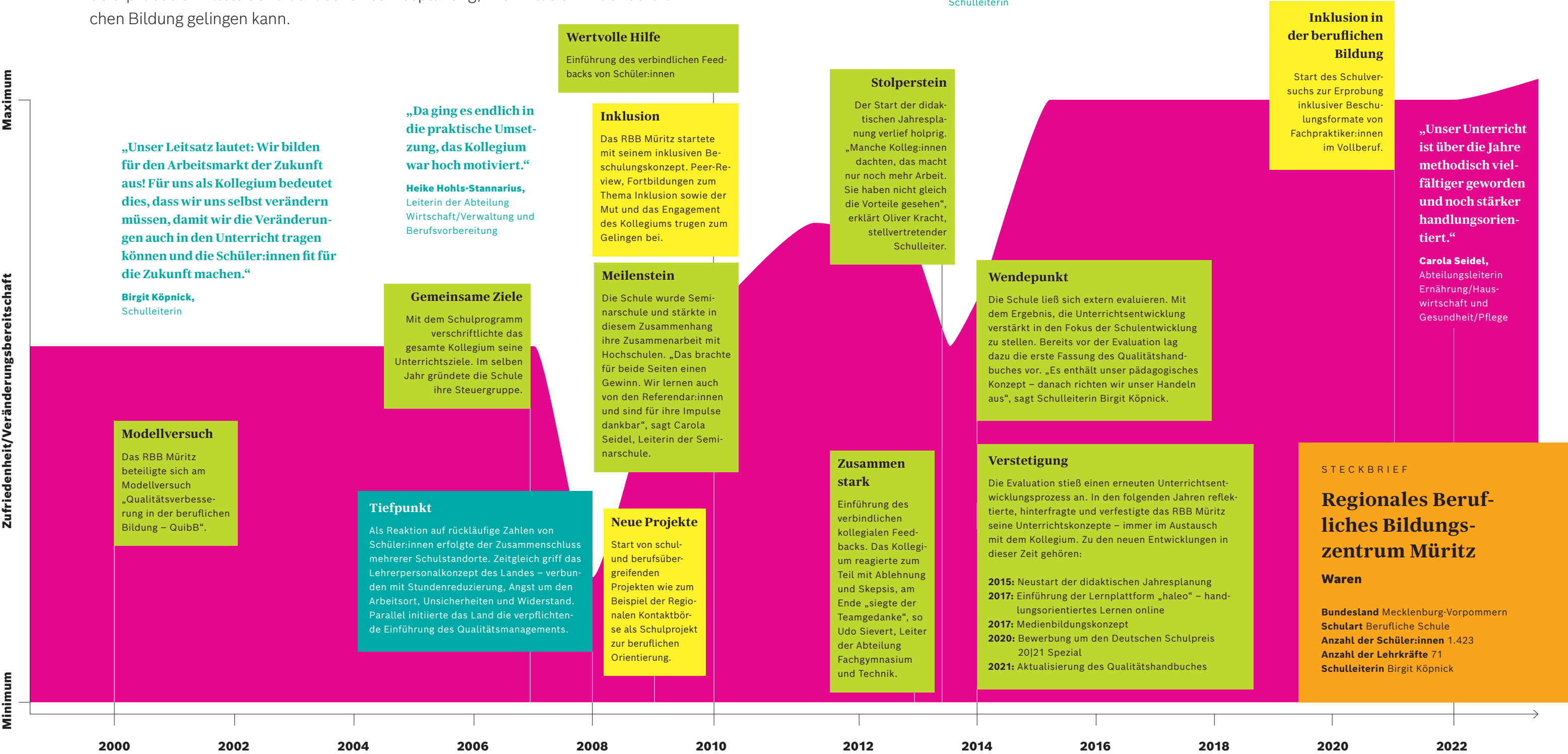
Wertschätzendes Lernklima

Neben der hohen Fachlichkeit, der konsequenten Zukunftsorientierung sowie der systematischen Unterrichtsentwicklung im Team zeichnet das Lernklima die beeindruckende Unterrichtsqualität des RBB Müritz aus. Ein sehr wertschätzender und von Empathie getragener Umgang ist in der ganzen Schule und im Unterricht deutlich wahrnehmbar. Es herrscht eine entspannte, professionelle und konzentrierte Atmosphäre, die eine Fokussierung auf den Lernprozess unterstützt. Das Miteinander zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen ist respektvoll und auf Augenhöhe. Das gilt von Anfang an: Neu aufgenommene Klassen starten zunächst im Projekt „Ankommen“, um einander kennenzulernen und sich an ihrer neuen Schule einzuleben.

Das von guten pädagogischen Beziehungen geprägte Klima trägt maßgeblich dazu bei, dass am RBB Müritz Lernen und Lehren Freude macht. Auch nach ihrem Abschluss fühlen sich viele Schüler:innen ihrer beruflichen Schule stark verbunden. Manche von ihnen sowie viele ehemalige Referendar:innen sind heute selbst Teil des Kollegiums. Sogar weite Fahrwege – etwa aus Rostock oder Berlin – halten Lehrkräfte nach einem Umzug nicht davon ab, hier zu unterrichten.

Eine berufliche Schule setzt auf Zukunftsorientierung

Hinter dem Regionalen Beruflichen Bildungszentrum Müritz liegen zwei ereignisreiche Jahrzehnte der Initiierung innovativer schulischer Prozesse. Dabei behielt das Kollegium immer im Blick, dass es die Schüler:innen auf die Herausforderungen von morgen vorbereiten möchte. Stillstand gibt es für die Schule nicht – gerade erprobt sie mittels der didaktischen Jahresplanung, wie Inklusion in der beruflichen Bildung gelingen kann.



Individualisierter und interessengeleiteter Unterricht an der Havelmüller-Grundschule

An der inklusiven Havelmüller-Grundschule im Norden Berlins lernen die 300 Schüler:innen von der 1. bis zur 3. und von der 4. bis zur 6. Klasse gemeinsam. Im Interview erklärt Jurymitglied Professor Dirk Richter, wie die Schule ihren individualisierten und kindgerechten Unterricht umsetzt.



Herr Richter, Sie gehören zum Juryteam, das die Havelmüller-Grundschule in Berlin besucht hat. Was hat Sie mit Blick auf den Unterricht dieser Schule besonders beeindruckt?

Richter: Die Havelmüller-Grundschule ist in vier Lernhäusern organisiert, in denen rund 75 Kinder in vier jahrgangsübergreifenden Klassen lernen. Die Lernhäuser werden auch als Familienhäuser bezeichnet, denn für die Grundschule ist Schule nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort. Die aktuelle Form der Umsetzung ist in höchstem Maße gelungen, obwohl das Konzept der Lernhäuser erst seit dem Schuljahr 2021/2022 besteht.

Was sind die Stärken der Unterrichtsgestaltung an dieser Schule?

Der Unterricht bietet eine klare Struktur, durch feste Rituale, Regeln und einen klaren Stundenplan. Gleichzeitig ermöglicht er ein hohes Maß an Individualisierung – vor allem mit Lernwegen und einem Lernrad in den Fächern Deutsch und Mathematik. Die Kinder können ihr Lerntempo selbst bestimmen und eigene inhaltliche Schwerpunkte setzen.

Wie setzt die Schule den interessengeleiteten Unterricht konkret um?

Projektunterricht ist im Stundenplan der Havelmüller-Grundschule fest verankert. In einem Zeitraum von sechs bis acht Wochen bearbeiten alle Schüler:innen eines Lernhauses ein gemeinsames Thema. Die Besonderheit des Projektunterrichts besteht darin, dass ein Thema in drei bis vier Unterthemen untergliedert ist und die Kinder selbst entscheiden können, mit welchem Unterthema sie sich beschäftigen wollen. Dadurch kommt es zu einer Durchmischung aller vier jahrgangsübergreifenden Klassen eines Lernhauses. Diese neu geschaffenen Lerngruppen ermöglichen ein interessenorientiertes Lernen in Gruppen von der Jahrgangsstufe 1 bis 6. Die Arbeit innerhalb eines Unterthemas umfasst etwa zwei Wochen – die Schüler:innen können anschließend in ein anderes Unterthema wechseln. Die Projektzeiten sind fachübergreifend ausgerichtet, sodass verschiedene Fächer in den Projektunterricht einzahlen. Verantwortlich für die Ausarbeitung der Unterrichtsinhalte des Projektunterrichts ist das Havelseminar. Im Havelseminar sind neben Mitgliedern

der Schulleitung Vertreter:innen aller Lernhäuser beteiligt, wobei jedes Lernhaus durch ein Tandem von Erzieher:in und Lehrkraft repräsentiert ist. Für die inhaltliche Arbeit im Havelseminar können Lehrerstunden der beteiligten Personen eingesetzt werden. Dies ist eine weitere Besonderheit dieser Schule, da hier Unterrichtsentwicklung in Form von explizit angerechneter Arbeitszeit geleistet wird.

Die Havelmüller-Grundschule liegt in einem Stadtgebiet in herausfordernder Lage. Etwa die Hälfte der Kinder kommt aus Familien, die Sozialleistungen empfangen, jedes zehnte Kind weist einen sonderpädagogischen Förderbedarf auf. Wie geht die Schule damit um?

Die Havelmüller-Grundschule hat ein stimmiges Unterrichtskonzept für Schüler:innen mit unterschiedlichen und zum Teil schwachen Ausgangsvoraussetzungen entwickelt. Inklusion ist gelebte Praxis für alle Kinder, ganz gleich, mit welchen Voraussetzungen sie an der Schule starten. Der Unterricht wird durchweg vom Kind aus gedacht und an seine individuellen Bedürfnisse angepasst. In den meisten Klassen arbeiten jeweils multiprofessionelle Teams, die sich aus einer Lehrkraft und einer pädagogischen Fachkraft zusammensetzen. Lehrkräfte und Erzieher:innen arbeiten eng und auf Augenhöhe zusammen und führen den Unterricht in der Regel gemeinsam durch. Für die Kinder gibt es daher meist zwei Ansprechpartner:innen in fast jeder Unterrichtsstunde. Die Lehrkräfte fungieren im Unterricht als Lernbegleiter:innen und geben Impulse und auch klare Vorgaben für den weiteren Lernprozess. Neben dem fachlichen Lernen zielt der Unterricht insbesondere darauf ab, die Kinder zum selbstständigen Lernen zu befähigen, ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln und eine demokratische Schulkultur zu etablieren.

ZUR PERSON

Prof. Dr. Dirk Richter

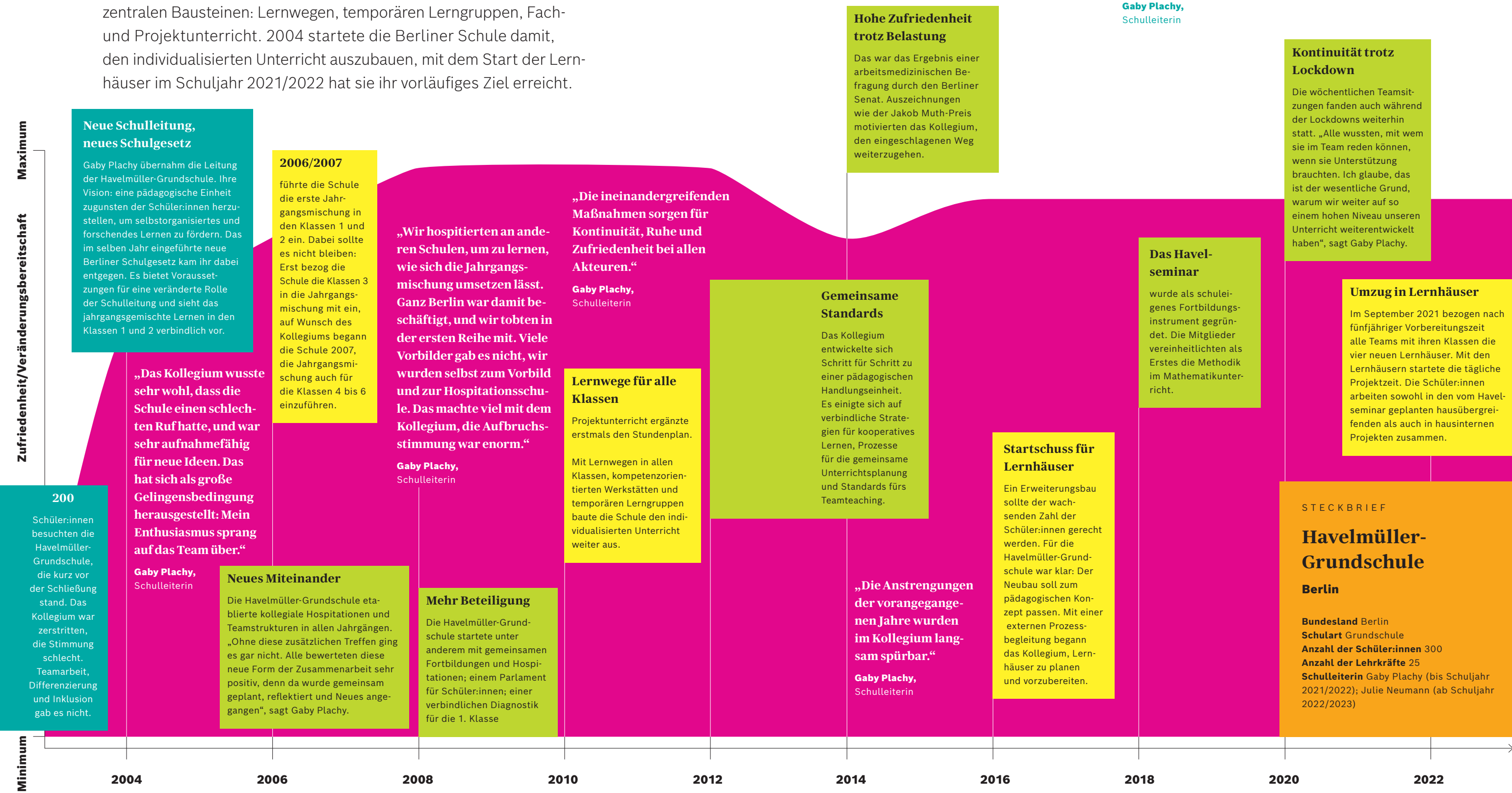
ist Professor für Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung an der Universität Potsdam.

Schritt für Schritt zum individualisierten Unterricht in Lernhäusern

Der Unterricht an der Havelmüller-Grundschule besteht aus vier zentralen Bausteinen: Lernwegen, temporären Lerngruppen, Fach- und Projektunterricht. 2004 startete die Berliner Schule damit, den individualisierten Unterricht auszubauen, mit dem Start der Lernhäuser im Schuljahr 2021/2022 hat sie ihr vorläufiges Ziel erreicht.

„Die nach wie vor große Bereitschaft, den eigenen Unterricht voranzutreiben, ist bemerkenswert. Jetzt kommt es mehr denn je darauf an, mit Personalentwicklung dafür zu sorgen, dass es so bleibt. Denn die stärkere Öffnung des Unterrichts und die Partizipation der Schüler:innen hat einzelne Kolleg:innen auch überfordert.“

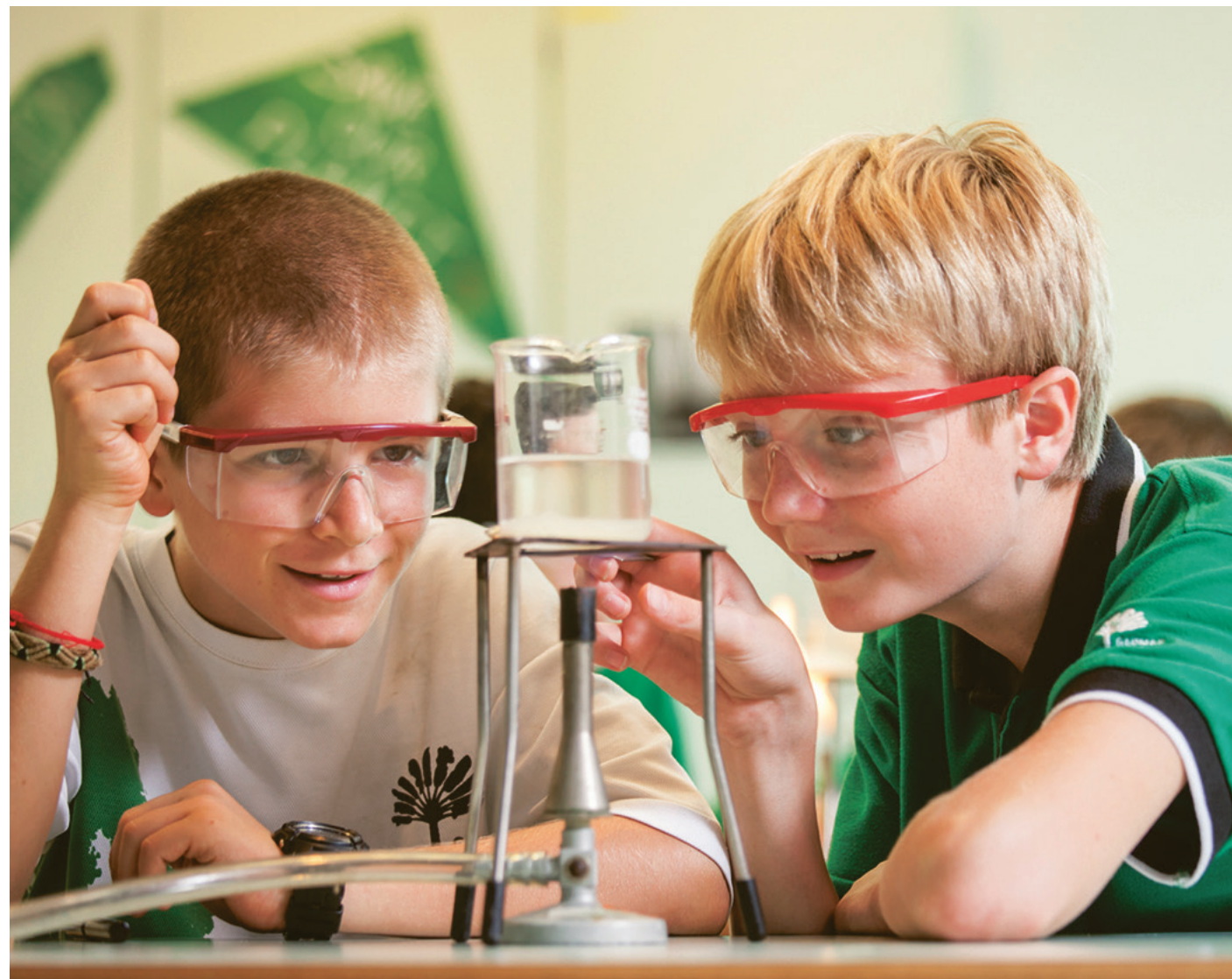
Gaby Plachy,
Schulleiterin



Komplexe Teamstrukturen an der Deutschen Europäischen Schule Singapur



Mit einem multiprofessionellen Team, das intensiv zusammenarbeitet, schafft es die German European School Singapore, ihre Herausforderungen zu meistern, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und auf gemachten Erfahrungen aufzubauen. Jurymitglied Petra Madelung berichtet davon, was den Unterricht der Schule auszeichnet.



Ein scheinbar kleines architektonisches Detail – die zu den Fluren ausgerichteten Glasfenster der Klassenzimmer der German European School Singapore oder GESS, wie die Schule auch genannt wird – gewähren jedem Vorbeigehenden Einblicke in das Unterrichtsgeschehen in allen Klassen. Wer hineinschaut, der beobachtet Lernarrangements, in denen der Einsatz digitaler Medien ganz selbstverständlich ist und in welchen Schüler:innen angeregt werden, eigene Fragestellungen und Hypothesen zu entwickeln, nach Antworten zu suchen und einander ihre Ergebnisse zu präsentieren. Vielfältige Lernlandschaften bieten darüber hinaus Gelegenheit für kooperatives Arbeiten von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II.

Diagnose und Beratung im Förderzentrum

Seit 2018 lernen Kinder und Jugendliche aus fast 70 Nationen von der Vorschule bis zum Abitur auf dem neuen, beeindruckenden Campus der Schule, die 2021 ihr 50-jähriges Jubiläum feierte. Im Verlauf eines Schuljahres nimmt die Deutsche Europäische Schule Singapur etwa 100 neue Schüler:innen auf. Ein Teil der knapp 1.700 Schüler:innen in den beiden Sektionen, der deutsch- und der englischsprachigen, bleibt bis zum Abschluss, ein anderer Teil verlässt die Schule nach wenigen Jahren. Viele von ihnen müssen instabile Lebenssituationen bewältigen, der Unterstützungsbedarf im psychosozialen Bereich ist aufgrund der Pandemie zusätzlich hoch: Zwei Jahre lang konnten Familien keine Heimatbesuche machen oder empfangen, zum Teil waren sie sogar als Kernfamilie getrennt. Mit einem multiprofessionell aufgestellten Förderzentrum bietet die Schule engmaschige Unterstützung, berät, diagnostiziert und fördert systematisch die Lernenden.

„Trotz der hohen Fluktuation im Kollegium gelingt es der Schule, ihren Unterricht gezielt weiterzuentwickeln.“

ZUR PERSON

Petra Madelung

ist ehemalige Prozessbegleiterin für das Pädagogische Qualitätsmanagement an Deutschen Auslandsschulen in Nord-West-Europa sowie ehemaliges Mitglied der Leitung des Projektes „Selbstständige Schule“ in Nordrhein-Westfalen.

Systematische Unterrichtsentwicklung

Auch für das Kollegium ist eine hohe Fluktuation charakteristisch: Die Auslandsdienstlehrkräfte verweilen in der Regel drei bis acht Jahre an der Schule. Allein in den vergangenen sieben Jahren gab es fünf Wechsel in der Schulleitung. Dennoch gelingt es der Schule, eine kontinuierlich hohe Unterrichtsqualität zu gewährleisten, das gemeinsame Unterrichtsverständnis zu festigen und zusammen gezielt den Unterricht weiterzuentwickeln. Möglich machen das komplexe, gut vernetzte Teamstrukturen. In fest im Stundenplan verankerten Kooperationszeiten arbeiten einerseits Jahrgangs- und Fachteams sowie andererseits gesamtschulische Arbeitsgruppen an Themen, welche die Steuergruppe auf Basis von Evaluationen identifiziert. Darüber hinaus befassen sich „Professionelle Lerngemeinschaften“ mit Themen wie „Sprachförderung im Fremdsprachenunterricht“ oder „Digitale Medien partizipativ verwenden“, um den Bedarfen einzelner Gruppen gerecht zu werden. Auch die Instrumente der Personalentwicklung bauen an der GESS auf dem gemeinsamen Qualitätsverständnis auf, dazu gehören regelmäßige Unterrichtsbesuche, ein gemeinsamer Unterrichtsbeobachtungsbogen und Zielvereinbarungsgespräche.

Geleitet wird die Auslandsschule dabei von dem Gedanken, ihre Schüler:innen zu Weltbürger:innen zu erziehen, die in der Lage sind, erfolgreich eine sich fortwährend ändernde Welt und ihre Zukunft nachhaltig mitzugestalten. In diesem Sinne fördert die Schule das forschende Lernen: Die Kinder und Jugendlichen entwickeln eigene Fragestellungen, loten ihre Interessen aus, recherchieren, analysieren und präsentieren. „Act as a scientist“ – „Handle wie ein:e Forscher:in“ – lautet daher die Devise in vielen Stufen und Unterrichtsarrangements.

Eine Auslandsschule auf dem Weg zu einer neuen Lern- und Teamkultur

Die Deutsche Europäische Schule Singapur steht als Deutsche Auslandsschule vor besonderen Herausforderungen: Im Kollegium gibt es regelmäßig personelle Veränderungen, auch die Schüler:innen bleiben oft nur ein paar Jahre. Trotz der hohen Fluktuation und Leitungswechsel ist es ihr gelungen, in den vergangenen Jahren ihre Lern- und Teamkultur sehr kontinuierlich weiterzuentwickeln.

„Wir verfolgten das Ziel, den Unterricht zu deprivatisieren. Er sollte buchstäblich nicht hinter verschlossenen Türen stattfinden, sondern das Ergebnis von gemeinsamer Arbeit sein. Einsehbare Klassenräume waren mit dem Neubau ein Schritt in diese Richtung. Zahlreiche weitere Maßnahmen wie die gemeinsame Unterrichtsplanung, parallele Klassenarbeiten, kollegiale Unterrichtshospitationen und im Stundenplan fest verankerte Teammeetings halfen uns dabei, dieses Ziel zu erreichen.“

Martin Schmitt,
Koordinator für pädagogisches Qualitätsmanagement

„Die Stimmung ist bei uns auf einem insgesamt hohen Niveau. Natürlich gab es auch Tiefpunkte – zum Beispiel durch die häufigen Wechsel in der Schulleitung. Dennoch blieben die Motivation und die Veränderungsbereitschaft des Kollegiums konstant hoch. Das beweisen auch die vielen Neuerungen, die in den vergangenen Jahren umgesetzt wurden.“

Stefan Pauli,
Schulleiter

„Wir haben uns gemeinsam als Team auf die Hospitationen der Bund-Länder-Inspektion und der Schulpreis-Jury vorbereitet. So kamen wir automatisch zu einer Reflexion der eigenen Arbeit und zu Impulsen, um unseren Unterricht weiter zu verbessern.“

Stefan Pauli,
Schulleiter



Digital gestütztes Lernen und Mitbestimmung an der IGS Buchholz



Einst Hauptschule, heute Integrierte Gesamtschule, die viele ihrer Schüler:innen erfolgreich zum Abitur führt: Mit ihrem Weg inspiriert die IGS Buchholz im Landkreis Harburg südlich von Hamburg auch andere Schulen in der Region. Jurymitglied Wolfgang Beutel hat die Schule besucht. Hier berichtet er über seine Highlights.



An der Integrierten Gesamtschule (IGS) Buchholz ist die partizipative Mitbestimmung der Schüler:innen bei Unterrichtsgestaltung, -bewertung und -entwicklung fest verankert. „Wir können hier sehr gut mitmischen“, sagt ein Schüler und fügt hinzu: „Wir konnten schon einiges umsetzen, im Umgang mit Handys und Tablets etwa, aber auch bei der Gestaltung der Lernzeit.“ Das Votum der Schüler:innen erkennen die Lehrkräfte an, es wirkt bis in unterrichtliche Entscheidungen hinein.

Dies spiegelt sich in den drei zentralen Begriffen des Schulprogramms wider: „Vielfalt – Individualisierung – Demokratie“. Darüber hinaus legt die IGS Buchholz Wert auf eine gute Schulkultur sowie auf ein „explizites Leistungsbewusstsein“, verbunden mit einer differenzierenden Unterrichtskultur, die von konsequenter Individualisierung geprägt ist. Mit dieser Haltung nimmt die IGS Buchholz in der Bildungsregion die Rolle der „Integrierten Gesamtschule“ als eine Art „kon-

servativer Modernisierer“ ein. Denn ihr gelingt es, Leistungserwartungen im Fachlichen mit der Förderung verborgener Talente und sozial benachteiligter Schüler:innen erfolgreich zu verbinden. Das bestätigt die Einschätzung eines Mitglieds der erweiterten Schulleitung, derzufolge die Schule eine „IGS mit sehr vielen Lebensläufen ist, die auf einen guten Abschluss zielen; die Schüler:innen wollen ein Zertifikat, mit dem sie in ihrer Lebensplanung weiterkommen“. So führt die Schule viele Jugendliche, die mit einer Real- oder Hauptschulempfehlung kommen, erfolgreich zum Abitur. Das trägt zum Chancenausgleich unter dem Aspekt Bildungsgerechtigkeit bei. Es gibt kaum Schüler:innen, die die Schule ohne Abschluss verlassen.

Vorbild für Schulen in der Region

Die IGS Buchholz in der Nordheide entstand 2010 aus einer Hauptschule und war bei ihrer Gründung die erste Integrierte Gesamtschule im Landkreis Harburg südlich von Hamburg. Bis heute gibt sie Impulse für erfolgte und weitere geplante Gesamtschulgründungen in der Region. Denn die IGS Buchholz präsentiert sich als ein gut funktionierendes System, das in den Jahren seit seiner Gründung eine Fülle an pädagogischen Qualitäten aus der Professionalität der in ihr tätigen Pädagog:innen, aber auch dem Gestaltungswillen der erweiterten Schulleitung sowie der sorgsamsten Wahrnehmung der regionalen Umfeldbedingungen kultivieren konnte.

Zu diesen pädagogischen Qualitäten gehört die Ausgewogenheit von Fachlichkeit und Individualisierung im Unterrichtsaltag. Vielfalt und Leistungsbezogenheit ergänzen das Wechselspiel. Eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung, die reflektierte Öffnung zu außerschulischen Partnern sowie eine hohe Digitalisierung kennzeichnen Unterrichtsstil und -qualität der Schule darüber hinaus. Zum digitalen Weg der IGS Buchholz gehören ein BYOD-Konzept sowie für alle zugängliche Lernmaterialien im Digitalen. Gleichzeitig nutzt die Schule die digitale Struktur für die Unterrichtsvorbereitung und -dokumenta-

„An der IGS beginnt guter Unterricht bei guten Beziehungen zwischen den Schüler:innen und der Lehrerschaft.“

tion. So hat sich die IGS Buchholz ein besonders wirksames System des Wissensmanagements erschlossen, auf das alle schulischen Gruppen Zugriff haben. Zusätzlich können Schüler:innen und Eltern Aufgaben, Übungsblätter und Leistungsnachweise jederzeit nutzen und einsehen.

Auch beeindruckt die IGS Buchholz neben der demokratischen Mitbestimmung mit ihrer ausgeprägten Beziehungsdidaktik. „An der IGS Buchholz beginnt guter Unterricht bei guten Beziehungen zwischen den Schüler:innen und der Lehrerschaft“, erklärt eine Elternvertreterin. Dies zeigt sich zum Beispiel in der systematischen Feedbackkultur, einer weiteren prägnanten Stärke der Schule. Sie setzt auf den direkten Kommunikationsweg zwischen Lernenden und Lehrenden. Lernentwicklungsgespräche mit den Schüler:innen sind selbstverständlicher Bestandteil der Kommunikationskultur über Lernen und Unterricht. Die Form der Leistungsbeurteilung erreicht einen hohen Grad an Transparenz und wird als gemeinsame Beurteilung zwischen Lehrenden und Lernenden verstanden. Meike, Schülerin der Mittelstufe, formuliert es so: „Ich kann mich an dieser Schule und im Unterricht frei entfalten.“

ZUR PERSON

Dr. Wolfgang Beutel

ist Vertretungsprofessor für „Didaktik der Politischen Bildung“ und Direktor des Instituts für Didaktik der Demokratie an der Leibniz Universität Hannover sowie Mitherausgeber des „Jahrbuchs Demokratiepädagogik“.

Eine junge Gesamtschule mit klaren Visionen und hoher Partizipation

Die erst 2010 gegründete IGS Buchholz setzt von Beginn an auf kooperatives und selbstständiges Lernen. Gleichzeitig treibt die Schule früh die Digitalisierung voran. Den Weg der Schule zu gutem Unterricht prägen die Schüler:innen entscheidend mit.

„Eine hohe Partizipation aller Beteiligten gehört von Beginn an zum Geist unserer Schule ebenso wie der offene und konstruktive Umgang innerhalb der Schulgemeinschaft. So waren zum Beispiel Eltern Teil der Planungsgruppe zur Gründung der Schule, auch die Schüler:innen bekamen von Anfang an Mitspracherechte und eigene Gestaltungsmöglichkeiten. So nehmen Schüler:innen ab Jahrgang 5 an schulinternen Fortbildungen teil, um gemeinsam mit uns Unterricht weiterzuentwickeln.“

Holger Blenck,
Schulleiter

Erschöpfung

Die Belastung des Kollegiums in Folge der von Konflikten geprägten vergangenen zwei Jahre war spürbar. Die Schulleitung nahm Rücksicht darauf.

Konflikte

Im Zusammenhang mit der zukünftigen pädagogischen Ausrichtung der IGS Buchholz kam es zu Reibereien, Konflikten und negativen Pressemeldungen. Das gemeinsame Führungsverständnis und das klare Handeln der Schulleitung sorgten für eine weiterhin hohe Veränderungsbereitschaft des Kollegiums. Lehrkräfte, die den eingeschlagenen Weg der Schule nicht mitgehen wollten, verließen die IGS.

BYOD

„Bring your own device“ wurde zum Standard.

Herausforderungen

Lehrkräfte bemängelten, dass die Schüler:innen ihre Geräte nicht mitbringen, während Eltern und Schüler:innen gleichzeitig das Arbeiten mit Laptops in weiteren Fächern forderten. Die Gesamt- und Fachkonferenzen hatten unterschiedliche Auffassungen zum Einsatz digitaler Endgeräte.

Das Medienkonzept

der IGS Buchholz erhielt erstmals eine umfassende Struktur unter Einbeziehung aller Fächer.

Im Fokus

Nach einer Schulinspektion begann die IGS Buchholz, die Binnendifferenzierung noch stärker in den Blick zu nehmen.

„Wir behalten das Wohlbefinden des Kollegiums im Blick und schauen, wie wir die Arbeit erleichtern können. So gibt es bei uns eine Liste, was Lehrkräfte explizit nicht machen müssen. Besonders in anstrengenden Phasen – zum Beispiel während des Abiturs – achten wir darauf, nicht zu viele Veränderungen anzustoßen. Wir bereiten Unterricht gemeinsam vor und planen kollegiale Hospitationen fest im Stundenkontingent ein. Eine weitere Bereitschaftsstunde kann für Vertretung genutzt werden – deshalb ist bei uns noch nie Unterricht ausgefallen.“

Holger Blenck,
Schulleiter

Neuer Schulentwicklungsprozess

Die IGS Buchholz bewarb sich um den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial. Die Impulse aus dem Austausch mit anderen Bewerberschulen und die Erprobung neuer Lernformen in der Pandemie – zum Beispiel Blended Learning – stießen einen neuen Schulentwicklungsprozess an. Das Motto der Schule lautet: „In die Zukunft auf Augenhöhe“.

Erfahrung gibt Sicherheit

Die Schule bewältigte die Coronapandemie durch den vertrauten Umgang mit digitalen Medien in allen Jahrgängen gut.

Impulse

Die Rückmeldungen der Jury des Deutschen Schulpreises 2022 während des Auswahlprozesses treiben den Schulentwicklungsprozess an der IGS Buchholz voran.

Erfolgreiches Abitur

Die ersten Abiturient:innen verließen die Schule. Knapp 40 Prozent von ihnen kamen ohne eine Gymnasialempfehlung an die Schule.

Ein Einzelerlass

des Niedersächsischen Kultusministeriums erlaubte der Schule, in der Mathematik-Abiturprüfung eine Mathematik-Software zu nutzen. Das führte zu einer Initialzündung: Damit wurde der Einsatz von Laptops in jedem Unterricht endgültig selbstverständlich.

Schüler:innen geben Weg vor

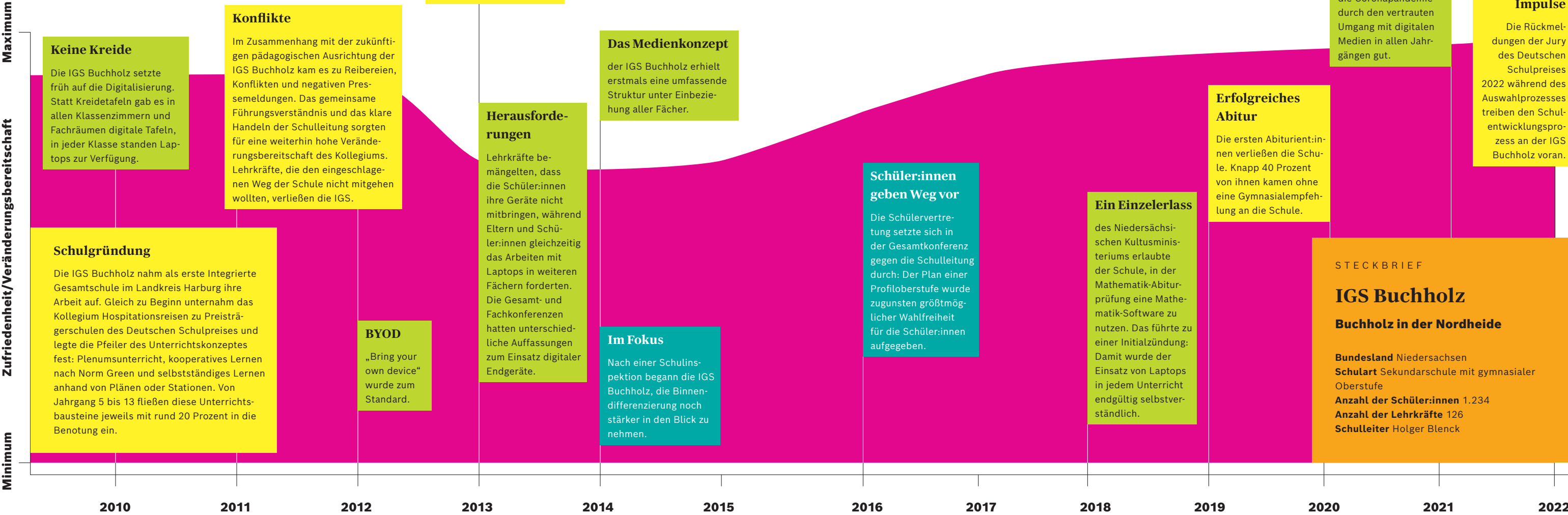
Die Schülervertretung setzte sich in der Gesamtkonferenz gegen die Schulleitung durch: Der Plan einer Profileroberstufe wurde zugunsten größtmöglicher Wahlfreiheit für die Schüler:innen aufgegeben.

STECKBRIEF

IGS Buchholz

Buchholz in der Nordheide

Bundesland Niedersachsen
Schulart Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe
Anzahl der Schüler:innen 1.234
Anzahl der Lehrkräfte 126
Schulleiter Holger Blenck



Systematische Unterrichtsentwicklung am Placida-Viel-Berufskolleg



Das Placida-Viel-Berufskolleg verändert mit seinem klaren Fokus auf guten Unterricht die ganze Schule. Im Interview erklärt Jurymitglied Carola Gnad, wie die Schule ihre Unterrichtsentwicklung vorantreibt und was sich andere Schulen davon anschauen können.

Frau Gnad, mit welcher Erwartungshaltung haben Sie das Placida-Viel-Berufskolleg besucht?

Gnad: Ich war gespannt, ob die Schule hält, was sie in der schriftlichen Bewerbung versprochen hat. So sollten zum Beispiel die Unterrichtskonzepte verschriftlicht und allen zugänglich sein. Während eines Unterrichtsbesuches arbeiteten die Schüler:innen an einem Projekt, und ich fragte die Lehrerin, wo das Projekt aktuell steht. Sie gab mir eine dicke Mappe mit den Worten: „Hier wird das Projekt von A bis Z beschrieben. Das liegt auch alles digital vor. So kann jede Lehrkraft sofort einsteigen, auch wenn sie zum Beispiel nur zur Vertretung da ist.“ Dieses professionelle Wissensmanagement hat mich fasziniert. Das Kollegium kann flexibel agieren und darauf vertrauen, dass Lehrkräfte einfach nachschauen können, wenn sie etwas nicht zur Hand haben. Gleichzeitig spricht es dafür, dass das Kollegium im Team arbeitet und sich als solches versteht.

Was können andere Schulen von dieser Schule lernen?

Übertragbar ist ihr Fokus auf Unterrichtsentwicklung. Das Placida-Viel-Berufskolleg koppelt die Schulentwicklung konsequent an den Unterricht.

„Das Placida-Viel-Berufskolleg koppelt die Schulentwicklung konsequent an den Unterricht.“

Wir konnten uns davon überzeugen, wie man mit Unterrichtsentwicklung, Flexibilisierung und Individualisierung eine ganze Schule verändern kann. Das braucht Zeit – für das Placida-Viel-Berufskolleg war es ein Weg von zehn Jahren. Andere Schulen können von ihm lernen, wie wichtig es ist, Schritt für Schritt vorzugehen. Dabei hilft die beispielhafte Dokumentation, die allen offensteht. So kann jede:r sehen, was die nächste Etappe ist. Dann passiert es nicht, dass jemand vorweggeht, sich umdreht und sieht, dass niemand hinterhergekommen ist.

Ich persönlich habe von dieser Schule gelernt, dass ich mein Verständnis von Raum um

die digitale Komponente erweitern muss. Ehrlich gesagt war ich nach den ersten Rundgängen von der Lern- und Arbeitsumgebung eher enttäuscht, auch wenn die Schule das Beste aus den Gegebenheiten macht. Diese anfängliche Enttäuschung hat sich am zweiten Besuchstag in Luft aufgelöst. Die Schüler:innen arbeiten digital – und dieser Raum ist innovativ, aufgeräumt und gut gestaltet. Hier finden sie sich zurecht und erhalten bei Bedarf Unterstützung.

Woran haben Sie neben der professionellen Unterrichtsentwicklung noch erkennen können, dass an dieser Schule eine hohe Unterrichtsqualität herrscht?

Am Placida-Viel-Berufskolleg gibt es ein gemeinsames Unterrichtsverständnis und eine konsequente Orientierung an Kriterien, die in der Schule bekannt sind – nicht nur den Lehrkräften, sondern auch den Schüler:innen. Diese Standards sind nicht starr festgezurr, sie ermöglichen auch Freiraum für persönliches Ausleben. Gleichzeitig sind gemeinsame Verabredungen verbindlich.

Welche innovativen Ansätze verfolgt das Placida-Viel-Berufskolleg?

Da gibt es mehrere. Was ich hervorheben möchte, sind zum einen die kontinuierlichen Veränderungsprozesse der Schule. Sie behält genau im Blick, was die Schüler:innen heute brauchen, und versucht zu identifizieren, was künftig für sie von Bedeutung sein kann. Die Gefahr bei neuen Konzepten ist immer, dass man viel Entwicklungsarbeit reinsteckt und das fertige Konzept dann eins zu eins umsetzt, fertig. Das Placida-Viel-Berufskolleg macht es anders: Die Steuergruppe, zu der auch Schüler:innen gehören, nimmt die Konzepte immer wieder unter die Lupe und prüft, wo sie angepasst werden müssen und was sich verändert. Zum anderen zeigt das Berufskolleg, dass berufliche Bildung und Lernen nach dem Daltonplan sich nicht ausschließen. Die durchgehende Verzahnung von Fachunterricht, Dalton, Mentoring und Digitalisierung mündet in einem sehr bemerkenswerten Konzept – in „Daltonconnects“, das Standardisierung



und Individualisierung vereint. Lernen nach dem Daltonplan findet am Berufskolleg zweimal am Tag statt und ist eine ganz wertvolle Errungenschaft, und zwar auch, weil kein Unterricht mehr ausfällt.

Haben Sie ein Beispiel dafür?

Die Digitalisierung hat hier schon weit vor Corona eine wichtige Rolle gespielt. Die Schule hat nicht gewartet, bis irgendein Erlass oder eine Pandemie kommt, die sie zwingt, Konzepte für den Distanzunterricht zu entwickeln. Dank ihrer Weitsichtigkeit hat die Schule frühzeitig verstanden, dass sie sich digital aufstellen muss. In unseren Gesprächen ist deutlich geworden, wie sehr das Placida-Viel-Berufskolleg in der Coronazeit davon profitierte und anderen Schulen voraus war.

ZUR PERSON

Dr. Carola Gnad

ist Schulrätin im Bereich Lehrerbildung und in der Schulaufsicht für weiterführende Schulen in Potsdam tätig.

Ein Berufskolleg entwickelt den Daltonplan weiter

Der Unterricht am Placida-Viel-Berufskolleg beruht auf dem Konzept „Daltonconnects“, einer geschickten Verflechtung von Fachunterricht, selbstständigem Lernen nach dem Dalton-Prinzip, Mentoring und Digitalisierung. Das Konzept ist das Ergebnis von zehn Jahren intensiver Unterrichtsentwicklung.

„Am Anfang haben wir überlegt, wie wir unser Bildungsangebot attraktiver gestalten können, um die Schüler:innen zu motivieren, sich den Bildungsanforderungen zu stellen.“

Gaby Petry,
Schulleiterin

Neustart

Als Gaby Petry an die Schule kam, hatte das Kollegium bereits mehrere Schulleitungswechsel miterlebt. Die Unterrichtsentwicklung beschränkte sich auf vereinzelte Aktivitäten. Was fehlte, war ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht.

Finding Dalton

Die für alle Schulen in Nordrhein-Westfalen verpflichtende Qualitätsanalyse erteilte dem Placida-Viel-Berufskolleg einen klaren Arbeitsauftrag: Wenn die Schule guten Unterricht machen möchte, muss sie sich im Bereich selbstständiges Lernen verbessern. Gemeinsam probierte das Kollegium verschiedene Lösungen aus, um das selbstorganisierte Lernen in den Stundenplan zu integrieren. „Wir sind damit aber nie wirklich glücklich gewesen“, sagt Schulleiterin Gaby Petry. Bis sie bei einem Schulbesuch des Gymnasiums der Stadt Alsdorf das Dalton-Modell kennenlernte.

Vernetzung

Die Schule begann, sich mit anderen Schulen zu vernetzen. Sie führte eine einheitliche Unterrichtsevaluation und Microteaching ein. Dabei geht es um eine besondere Form der Lehrkräftefortbildung: Kleine Lektionen werden in einer kleinen Gruppe analysiert und ausgewertet.

Hospitationen

Ab 2017 erhielten alle Lehrkräfte die Möglichkeit, am Gymnasium der Stadt Alsdorf zu hospitieren, um das Dalton-Modell kennenzulernen. „Das war ein guter Effekt“, sagt Gaby Petry, „denn jede:r durfte eigene Erfahrungen und Impulse aus den Hospitationen in unsere Unterrichtsentwicklung einbringen.“

Placida goes Dalton

2017 entschied die Schule, das Dalton-Modell einzuführen – und zwar verpflichtend für alle sechs Bildungsgänge. Um die Implementierung des neuen Konzeptes vorzubereiten, arbeitete das Kollegium in fachbezogenen Lehrkräfteteams zur Unterrichtsentwicklung und entwickelte alle Dalton-Aufgaben gemeinsam.

„Die gemeinsame Unterrichtsentwicklung hat sehr positiv gewirkt. Weg von ‚Ich und mein Unterricht‘ hin zu ‚Wir machen zusammen Schule‘.“

Gaby Petry,
Schulleiterin

Auf dem Weg

Die zweite Qualitätsanalyse bescheinigte der Schule, dass ihr Weg erfolgreich ist.

Haltung und Mut

Die Qualitätsanalyse ein Jahr zuvor hatte viel Kraft gekostet, das Kollegium überlegte, die Einführung von Dalton zu verschieben. Es brauchte eine klare Haltung und Mutmachen der Schulleitung: „Wir haben uns gut darauf vorbereitet, wir schaffen das.“

„Digitalisierung ist für uns kein Selbstzweck, sondern unterstützt in einem hohen Maß das personalisierte Lernen.“

Gaby Petry,
Schulleiterin

Mehr Struktur

Das Berufskolleg führte einen rhythmisierten Tagesablauf ein.

Dalton goes digital

2019 startete die Schule mit dem Dalton-Modell. Das Konzept kam sowohl bei den Schüler:innen als auch bei den Eltern sofort gut an. Im Kollegium entstand der Wunsch, die Ansätze des Konzeptes – dazu gehören auch alle Unterrichtsmaterialien – zu digitalisieren.

Dalton goes Mentoring

2020 stellte das Kollegium fest: Digitalisierung allein reicht nicht. „Wir mussten die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schüler:innen massiv stärken, damit sie in eine Reflexion ihres Lernens kommen“, sagt Gaby Petry. Infolgedessen ergänzte die Schule ihr Dalton-Konzept um das Mentoring.

„Klar, Corona war anstrengend für uns, aber unsere gute Vorbereitung mit Standards für das digitale Lernen hat uns durch die Pandemie getragen.“

Gaby Petry,
Schulleiterin

Daltonconnects

Nach der Einführung des Mentorings überlegte die Schule, wie sie die verschiedenen Unterrichtsbausteine sinnvoll miteinander verknüpfen kann. Mit dem Konzept „Daltonconnects“ wurden alle erfolgreich erprobten Elemente sinnvoll verzahnt. So können die Schüler:innen individuelle Lernwege gehen, digital arbeiten und persönliche Unterstützung erhalten.

Neue Ziele

Jetzt nimmt die Schule eine neue Prüfungskultur in den Blick. „Wir halten die bisherige Form der Leistungsbeurteilung für nicht mehr zeitgemäß“, sagt Gaby Petry.

STECKBRIEF

Placida-Viel-Berufskolleg

Menden

Bundesland Nordrhein-Westfalen
Schulart Berufliche Schule
Anzahl der Schüler:innen 535
Anzahl der Lehrkräfte 45
Schulleiterin Gaby Petry

Selbstständiges Lernen an der Heinrich-Lübke-Schule

Die Sekundarschule setzt auf Individualisierung, Lernbegleitung und ritualisierte Tagesabläufe, um ihre Schüler:innen bestmöglich auf die Zukunft vorzubereiten. Bettina Kubanek-Meis hat als Jurymitglied die Heinrich-Lübke-Schule besucht. Hier berichtet sie über ihre Eindrücke und Beobachtungen.

In der Pausenhalle der Heinrich-Lübke-Schule in Brilon herrscht auch während der Unterrichtszeit reges Leben. Vier Schüler des 6. Jahrgangs sitzen an einem Tisch zusammen und beugen sich über ihre Arbeitsblätter. „Wir machen fast alles selbstständig“, erklärt Lasse und fügt hinzu: „Wenn ich mal etwas nicht verstehe, frage ich zunächst einmal meine Klassenkameraden. Aber ich kann auch zu den Lehrer:innen gehen.“

Die Arbeitsblätter sind Teil eines hochdifferenzierten Pools von Arbeitsmaterialien, aus dem die Schüler:innen wählen können. Lasse zeigt uns den Schrank, in dem in vielen Aktenordnern Übungsblätter unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen und mit verschiedenen Zugängen zum Thema gesammelt sind. Mit ihrer Hilfe vertiefen die Schüler:innen ihre Kompetenzen, individualisierte Kompetenzraster färben sich nach und nach mit dem, was sie schon „beherrschen“. Die Schüler:innen wählen das Niveau, auf dem sie arbeiten wollen, auch digital aufbereitetes Material ist vorhanden.

Bessere Perspektiven für die Schüler:innen

„Wir werden gut von unseren Lehrer:innen begleitet. Sie versuchen, alles aus uns herauszuholen“, sagt Lasses Tischnachbar. In regelmäßigen Lernentwicklungsgesprächen werden die Arbeit

und ihre Ergebnisse reflektiert – Leistungsdokumentationen zeigen die Entwicklung über die Jahre hinweg. Individuelle Trainingslisten sollen noch fehlende Kompetenzen stärken. Die Schüler:innen erfahren sich als in ihren Möglichkeiten gesehen und gefördert, viele von ihnen erreichen einen höheren Schulabschluss, als die Grundschule prognostiziert hatte.

Dem selbstständigen Arbeiten in den Kompetenzrasterstunden und Lernwerkstätten gehen Instruktionsstunden durch die Lehrkraft voraus, in denen die Grundlagen gelegt werden. Projekte vertiefen Inhalte und Kompetenzen. Auch hier können die Schüler:innen eigene Schwerpunkte setzen. Die Zeitpunkte für Tests werden weitgehend durch die

„Unsere Lehrer:innen versuchen, alles aus uns herauszuholen.“



Lernenden gesetzt – wenn sie das Gefühl haben, eine Kompetenz erworben zu haben.

Die Lehrer:innen werden zu Begleiter:innen im Lernprozess, kennen den Leistungsstand und die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler:innen – im Blick ist weniger eine „Klasse“, sondern die Individualität eines Menschen. Auch die Schüler:innen mit Unterstützungsbedarf erhalten so mehr Zuwendung, als in einem Lernsetting gleichzeitigen Erarbeitens in der Lerngruppe möglich wäre.

Selbstständiges Lernen ist Alltag

Diese Art des Lernens an der Heinrich-Lübke-Schule in Brilon ist das Ergebnis von 15 Jahren bewegter Schulgeschichte. Aus einer klassischen Hauptschule, die eher im Schatten der anderen Schulformen des Ortes stand, ist eine innovationsfreudige Sekundarschule geworden, die gleichzeitig Schwerpunktschule der Stadt Brilon im Kontext der Inklusion ist.

STECKBRIEF

Heinrich-Lübke-Schule
Sekundarschule der Stadt Brilon

Bundesland Nordrhein-Westfalen
Schulart Sekundarschule
Anzahl der Schüler:innen 510
Anzahl der Lehrkräfte 46
Schulleiterin Anja Strube

Was brauchen Schüler:innen für ein erfolgreiches Leben und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit? Diese Grundfrage der schulischen Bildung findet in der Heinrich-Lübke-Schule klare Antworten: „Lernen ist das Persönlichste der Welt. Es ist so eigen wie ein Gesicht oder ein Fingerabdruck“ – auf dieser Grundüberzeugung entwickelte die Schule ihre Konzepte für den Unterricht, das soziale Lernen, die Inklusion und die Berufsfindung – um nur diese Bereiche zu nennen. Selbstständiges Lernen auf der Basis didaktisch gut vorbereiteter Materialien ist hier zum Alltag geworden. Ein Elternteil bringt seine Zufriedenheit mit dem Unterrichtskonzept auf den Punkt: „Wenn man dieses System kennengelernt hat, kann man nicht mehr zurück.“

ZUR PERSON

Bettina Kubanek-Meis
ist seit 2006 Schulleiterin der Städtischen Gesamtschule Barmen in Wuppertal – Hauptpreisträger des Deutschen Schulpreises 2015.

Kompetenzraster und Inklusion an der Paula-Modersohn-Schule

An der inklusiven und jahrgangsübergreifenden Sekundarschule im Bremerhavener Stadtteil Wulsdorf lernen die Kinder und Jugendlichen mithilfe von Kompetenzrastern, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen. Wie das im Unterrichtsalltag aussieht, hat Jurymitglied Professorin Silvia-Iris Beutel beobachtet.

Wer in der Paula-Modersohn-Schule in Bremerhaven den Entspannungsraum betritt, findet sich umgeben von dichten, weißen Vorhängen. Er sei ein Ort des wohltuenden Innehaltens und Teil des Schulkonzeptes, wie eine Schülerin erklärt, „um zu sich zu finden“. Mit jeder Etage erschließt sich das ganzheitliche Raumkonzept mehr: mit Aktivitätsinseln, Begegnungseinheiten und einem schützenden Zirkuszelt aus Holz als Rückzugsort zum Lernen. Die jahrgangsübergreifende inklusive Schule mit Kinder- und Jugendhaus zeigt nicht nur in der Architektur Erstaunliches: Kompetenzraster sind hier die gemeinsame Organisationsform des Unterrichts. Sie werden er-

gänzt durch Klassenstunden und Kompaktkurse, die Schüler:innen im selben Jahrgang besuchen. Jedes Kind und jede:r Jugendliche soll nach eigenem Tempo und Leistungsvermögen arbeiten, Rollenzuschreibungen sollen abgeschwächt beziehungsweise möglichst vermieden werden. Für die Schule ist der Grundgedanke leitend, dass sich nicht die Kinder an Bildungspläne anpassen müssen, sondern die Schule den Kindern passende Instrumente an die Hand gibt, um ihr Lernen selbst zu strukturieren. Individuelle Aktivität und Leistung im Sozialkontext kommen hier zwischen Gegenwart und Zukunftsbezug zusammen.

Kompetenzraster bieten Orientierung

Der Unterricht mit Kompetenzrastern lässt sich als eine Art „guided participation“, als eine angeleitete Beteiligung verstehen. Schüler:innen entwickeln eigenständig und mit Unterstützung ihre individuellen Lern- und Arbeitsprozesse. Sichtbar wird dies in dem schuleigenen Bordbuch: Hier geht es um ein „aktives An-Bord-Gehen“, darum, sich zu erfahren, selbst zu gestalten sowie zu lernen, sich zu navigieren und auf das Zutrauen in eine Gemeinschaft zu setzen. Das Bordbuch ist ein multifunktionelles Instrument: Es ist Haus-

„Kompetenzlisten, Checklisten und Materialien sind in einem ständigen Anpassungsprozess.“

STECKBRIEF

Paula-Modersohn-Schule

Bremerhaven

Bundesland Bremen
Schulart Sekundarschule
Anzahl der Schüler:innen 530
Anzahl der Lehrkräfte 60
Schulleiter Dr. Joachim Wolff



aufgabenheft, Planungs- und Kontrollinstrument, Selbsteinschätzungsscheck und unterstützt die individuelle Beratung durch die Lehrenden. Durch die Verantwortungsübernahme der Schüler:innen in den Bereichen Kompetenzerwerb, Materialnutzung und Gelingensnachweise, aber auch durch das Kontextualisieren von Lernen in praktischen Handlungsfeldern wie einem Wochenmarktstand, einer Imkerei oder einem digitalen Kinderstadtplan wird Lernen zur Brückenerfahrung in der außerschulischen Welt.

Die Abfolge der Bearbeitung von Aufgaben wird durch die transparente Lernplanung unterstützt, individuelle Ziele sichern Motivation und werden zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen besprochen. Verträge über Lernzeiten, zu absolvierende individuelle Tests oder zu Einschätzungen von Leistungsnachweisen münden in „Drei-Standpunkt-Gesprächen“ mit den Eltern.

Angebote für leistungsstarke Kinder

Alle Kinder und Jugendlichen erhalten in der Jahrgangsmischung die Chance, Gelerntes zu wiederholen, wiederzugeben und zu vertiefen. Leistungsstarke Schüler:innen können die Kompetenzziele höherer Jahrgangsstufen erreichen, von sechs auf fünf Jahre verkürzen und müssen ihre Lerngruppen nicht verlassen. Der jeweilige Niveaufstieg wird eigenaktiv erarbeitet und durch Tests abgesichert. Visualisierungen von Lernwegen sind hilfreiche Wegmarken: Welche Kompetenzen will ich bearbeiten? Habe ich schon meinen Test erledigt? Welches Material brauche ich heute? Regeleinhaltungen gehören

dazu: Es gibt die Flüsterstundenzeit mit Belohnungssystem für die Tischgruppen, dazu gehören Teamtrainings mit Sozialpädagog:innen im Bewegungsraum. Das wird von den Kindern und Jugendlichen sehr geschätzt und angestrebt.

Die Paula-Modersohn-Schule ist auch deshalb wandelbar, weil Identifikation durch Mitsprache und ein „Angehörtwerden“ immer wieder gesichert werden. Lehrkräfte arbeiten als multiprofessionelle Teams. „Kompetenzlisten, Checklisten und Materialien sind in einem ständigen Anpassungsprozess“, so eine Lehrerin. Die Sicherung der Qualität des Unterrichts ist eine andauernde Aufgabe, die insbesondere die Fachkonferenzen mit einbezieht, aber ebenso gesamt-kollegial in Gesprächsrunden und wöchentlichen Mikrofortbildungen behandelt wird. So werden auch nicht ausgebildete Lehrende gut integriert. „Paula“, wie die Schule liebevoll genannt wird, ist gelebte Inklusion: zukunftsbezogen, teamstark, selbstwirksam und beziehungsreich.

ZUR PERSON

Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel

Ist Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik, Schwerpunkt Lehr-/Lernprozesse und empirische Unterrichtsforschung, an der Technischen Universität Dortmund

Selbstlernzeiten und Classroom-Management in der Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt

Die Schule versteht sich als offener Lebens- und Lernort für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft – ein Ort, an dem alle mitgestalten, selbstständig handeln und Verantwortung übernehmen können. Wie das im Unterrichtsalltag aussieht, beschreibt Jurymitglied Thilo Engelhardt.

Das Schulgebäude der Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt ist auf den ersten Blick ein unscheinbarer Schulbau, wie es ihn in ähnlicher Form tausendfach gibt. Doch das ändert sich, sobald man die Schule über den Pausenhof betritt. Der Schulhof ist liebevoll gestaltet – mit verschiedenen Spielflächen, Rückzugsorten für die Kinder, einem Schulgarten und Sitzmöbeln. Ein Platz zum Wohlfühlen, Verweilen und Toben.

Beim Betreten des Schulgebäudes entsteht ein ganz neuer Eindruck. Eine Lernlandschaft zieht sich über verschiedene Ebenen. Schüler:innen unterschiedlicher Jahrgangsstufen bevölkern die Flure, sitzen auf kleinen Teppichen, arbeiten mit unterschiedlichsten Materialien, unterstützt von Lehrkräften und Erzieher:innen. Trotz der wuseligen Arbeitsatmosphäre wirken alle Kinder sehr konzentriert und fokussiert; im Schulhaus ist es wohlthuend leise.

Klassenübergreifende Rituale

Ein Blick in die Klassenzimmer hilft, das Lernarrangement besser zu verstehen. Die Klassenräume sind sorgfältig eingerichtet und strahlen Wärme aus. Die schulischen Regeln werden hier deutlich visualisiert und entwickeln sich von Klassenstufe zu Klassenstufe weiter. Die Schul-

gemeinschaft hat sich auf klassenübergreifende Rituale geeinigt, das sorgt auf allen Seiten für Klarheit, Transparenz und Gelassenheit. In jedem Klassenzimmer sind die für ein Schuljahr notwendigen Unterrichtsgegenstände fest verortet. Die vielfältigen Arbeitsmaterialien werden in offenen Regalen präsentiert und sind für die Schüler:innen frei zugänglich. Die Kinder sind mitverantwortlich dafür, die Materialien zu verwalten und zu organisieren. An jedem Regal klebt ein Foto: Es zeigt genau, was in das Regal gehört und wie es eingeräumt wird. Neben diesem Bild hängt ein Foto der beiden Schüler:innen, die dafür zuständig sind, dieses Material herauszugeben und zu ordnen. Auf diesem Weg übernehmen die Kinder sehr sinnvoll Verantwortung und sind ein Teil des hoch entwickelten Classroom-Managements. Diese Form der Raumorganisation sorgt dafür, dass am Ende eines Schuljahres die Klassen immer in einen neuen Raum umziehen, da dort die neu zu entdeckenden und neu zu bearbeitenden Arbeitsmaterialien auf die Kinder warten.

Dieser in Grundschulen eher ungewöhnliche Weg und die materialgeleitete Raum- und Unterrichtsorganisation fokussieren automatisch auf das schulische Arbeiten. Alle Klassen folgen einer vergleichbaren Tagesrhythmisierung. Nach der Lerntagebuch basierten Planungsphase des



Schultages starten die Schüler:innen jeden Tag in eine dreistündige selbstorganisierte und individualisierte Lernzeit, in die schuleigene „Segelzeit“ – unterbrochen von einer gemeinsamen Reflexionsrunde über den täglichen Lernprozess im Sitzkreis. In den „Segelzeiten“ stehen die Fächer Deutsch und Mathematik im Zentrum der schulischen Arbeit. Daran schließen sich in den „Ankerstunden“ Unterrichtsphasen an, in denen stärker lehrkraftzentrierte Unterrichtsformen im Mittelpunkt stehen und die Inhalte der Nebenfächer vermittelt werden.

Nach dem Mittagessen verlagert sich das Schulleben der Kinder auf den Schulhof und die einladenden Ganztagsbereiche der Schule. Federführend ist hierbei das schuleigene Erzieher:innen-Team, das eng mit den Lehrkräften zusammenarbeitet. Gemeinsam mit den individu-

ZUR PERSON

Thilo Engelhardt

ist seit 2007 Schulleiter der Waldparkschule Heidelberg. Die Gemeinschaftsschule wurde 2017 für ihre „herausragenden Unterrichtskonzepte“ mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet.

STECKBRIEF

Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt

Bundesland Saarland
Schulart Grundschule
Anzahl der Schüler:innen 191
Anzahl der Lehrkräfte 17
Schulleiterin Jessica Krebs

ellen Schulbegleiter:innen der inklusiven Settings und den darüber hinaus unterstützenden Studierenden, Honorarkräften und Praktikant:innen bildet es ein personell sehr gut ausgestattetes multiprofessionelles Schulteam.

Überdurchschnittliche Ergebnisse

Die Unterrichtsqualität der Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt zeigt sich auch in den Unterrichtsergebnissen: In den Vergleichsarbeiten liegen sie über dem Landeswert. „Unsere Kinder sind hervorragend auf die weiterführenden Schulen vorbereitet“, lautet der gemeinsame Tenor der Eltern. Kurz: Die Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt zeigt beeindruckend, wie sich strukturelle Klarheit lernförderlich auswirkt.

Eigenverantwortliches Lernen an der Gesamtschule Höhscheid

An der Solinger Schule steht das eigenverantwortliche Lernen im Mittelpunkt. In individuellen Coachings lernen die Schüler:innen die dafür nötigen Kompetenzen, ein Logbuch gibt ihnen darüber hinaus Orientierung. Im Interview erklärt Professor Alexander Gröschner, was den Unterricht der Gesamtschule Höhscheid auszeichnet und was andere Schulen von ihr lernen können.

Welche Unterrichtsszenen, die Sie an der Gesamtschule Höhscheid beobachten konnten, haben Sie besonders beeindruckt?

Gröschner: Ich habe zwei inspirierende Situationen vor Augen, in beiden Fällen war es ein Lernbüro. Die jeweilige Lehrkraft hat die Schü-

ler:innen beim selbstständigen Arbeiten intensiv unterstützt und ihnen wertschätzendes Feedback gegeben. Das ist für ein Lernbüro enorm wichtig – die Schüler:innen sollen nicht alleine lernen, sondern Ansprechpersonen haben.

Wie haben Sie die Schüler:innen in diesen Situationen wahrgenommen?

Eigenverantwortliches Lernen, wie es an der Gesamtschule Höhscheid fest verankert ist, läuft nie ganz leise ab – weil die Schüler:innen aktiv sind, weil sie sich mit dem Lerngegenstand, den sie gewählt haben, auseinandersetzen und in Höhscheid vor allem kooperativ lernen. Es ist kein leises Arbeiten, sondern ein positives Gewusel, denn die Kinder setzen sich aktiv und gemeinsam mit den Lerninhalten auseinander.

Lernbüros gibt es inzwischen an vielen Schulen. Was macht die Lernbüros der Gesamtschule Höhscheid besonders?

Die Choreografie des Lernbüros ist sehr konzentriert und bis ins kleinste Detail durchdacht – angefangen von den Logbüchern, mit denen die Schüler:innen ihren Lernweg dokumentieren und organisieren, bis hin zur Gestaltung der verschie-



ZUR PERSON

Prof. Dr. Alexander Gröschner

ist Professor für Schulpädagogik und Unterrichtsforschung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.



denen Phasen im Lernbüro. Hier können sich andere Schulen in jedem Fall etwas abgucken.

Woran konnten Sie darüber hinaus sehen, dass an dieser Schule eine hohe Unterrichtsqualität herrscht?

Auf der Ebene der Unterrichtsgestaltung ist der Einsatz digitaler Medien sehr beständig und Teil des Unterrichtsgeschehens. Die Unterrichtsmaterialien und Aufgabenstellungen sind vielfältig und differenziert. Im Gespräch konnten die Schüler:innen außerdem gut ihren Lernalltag erklären und die verschiedenen Lernformen begründen. Im Gespräch mit den Lehrkräften wiederum ist deutlich geworden, dass es ein gemeinsames Verständnis von Unterricht, Unterrichtsplanung und -entwicklung gibt. An der Gesamtschule Höhscheid gibt es fest vereinbarte Zeiten und Orte, um im Kollegium über Unterricht zu sprechen. Unterricht ist hier kein Zufallsprodukt.

„An der Gesamtschule Höhscheid gibt es fest vereinbarte Zeiten und Orte, um im Kollegium über Unterricht zu sprechen. Unterricht ist hier kein Zufallsprodukt.“

Differenzierende Unterrichtsmaterialien sind nur ein Baustein, um der Heterogenität im Klassenzimmer zu begegnen. Wie geht die Schule darüber hinaus mit der Vielfalt ihrer Schüler:innen um?

Die Kinder, die an die Gesamtschule Höhscheid kommen, haben unterschiedliche Grundschulen besucht und bringen zudem unterschiedliche Voraussetzungen mit. Die Selbstregulationsfähigkeit und die Lernstrategien, die sie für das eigenständige Arbeiten brauchen, lernen sie nicht von allein. Deshalb bietet die Schule Lerncoachings für die Kinder an. Die Lehrkräfte führen mit den Schüler:innen je nach Bedarf einmal oder mehrmals die Woche individuelle Feedbackgespräche zu ihrem Lernstand. Dieses innovative Angebot geht über die üblichen Unterstützungssysteme wie zum Beispiel halbjährliche Lernentwicklungsgespräche hinaus.

STECKBRIEF

Gesamtschule Höhscheid

Solingen

Bundesland Nordrhein-Westfalen
Schulart Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe
Anzahl der Schüler:innen 772
Anzahl der Lehrkräfte 78
Schulleiter Dirk Braun

Selbstständiges Arbeiten am Montessori Zentrum Angell Freiburg

1.100 Schüler:innen lernen ab der Grundschule bis zum Abitur auf einem gemeinsamen Campus. Jurymitglied Ralf Dietl hat das Montessori Zentrum Angell Freiburg besucht. Im Interview spricht er über seine Beobachtungen und erklärt, was den Unterricht auszeichnet.

Herr Dietl, zum Montessori Zentrum Angell gehören eine Kita, eine Grund- und eine Realschule sowie ein Gymnasium. Was haben die drei schulischen Bereiche gemeinsam?

Überall herrscht eine Arbeitsatmosphäre, die von Ruhe und Konzentration geprägt ist. Man sieht, dass man in einem Raum mit 25 kleinen Kindern ist, die aktiv lernen – aber man hört es nicht. Diese fokussierte Arbeitshaltung setzt sich bis in die Sekundarstufe fort. Während unseres Schulbesuchs konnten wir viele Unterrichtsszenen beobachten, und die lernförderliche Arbeitsatmosphäre war dabei der sichtbare rote Faden. Darüber hinaus ist das selbstständige Arbeiten am Montessori Zentrum Angell fest etabliert. Freiarbeit in der Grundschule und der Unterstufe sowie Studienzeit in der Mittel- und Oberstufe gehören zu den elementaren Bausteinen des Unterrichtstages. Die Schüler:innen lernen von Anfang an: Das sind meine Aufgaben, hier stehen die Materialien, ich kümmere mich um die Umsetzung und weiß, wo ich mir Unterstützung holen kann. Wenn ich fertig bin, räume ich auf. Die Kompetenzen, die sie dabei erlernen, werden vertieft und kommen immer wieder zur Anwendung. So gelingt der Schule in den ausgewiesenen Phasen des selbstständigen Arbeitens schüleraktivierendes Lernen.

„Jede Lehrkraft, die vorbeikommt, ist ansprechbar und nimmt sich der Probleme an. So erfahren die Schüler:innen eine enorme Sicherheit: Sie werden gehört und bekommen Unterstützung.“

In der Montessori-Pädagogik spielt der Raum eine entscheidende Rolle. Wie sieht die Lernumgebung an dieser Schule aus?

Die Lernumgebung am Montessori Zentrum Angell ist außerordentlich anregend. Sie ermöglicht durch die baulichen Gegebenheiten und das gezielt ausgewählte, ästhetisch ansprechende Mobiliar das für die Schule charakteristische ruhige und konzentrierte Arbeiten in fast allen Räumen und Fluren der Sekundarstufe I und II. Durch offene Klassentüren und bodentiefe Glaselemente wirken die Flure sehr transparent und offen. In der Grundschule arbeiten die Kinder durchgängig mit individualisiertem und teils interdisziplinärem Montessori-Material. Die Schüler:innen lernen intensiv den angemessenen und selbstständigen Umgang mit Material und Raum.

Welche Beobachtungen haben Sie darüber hinaus beeindruckt?

Mein Gesamteindruck war geprägt davon, dass es an dieser Schule wirkliche tolle Schüler:innen gibt, die offen sind und unsere Fragen mit einer gewissen Tiefe und Reife beantworten konnten. Sie sind sehr engagiert und bereit, Verantwortung für sich, den Lernprozess und die Schule zu übernehmen. Ich habe gemerkt, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Schule lieben. Das zeigt sich auch im respektvollen Umgang zwischen

STECKBRIEF

Montessori Zentrum Angell Freiburg

Bundesland Baden-Württemberg
Schulart Grundschule, Sekundarschule, Gymnasium
Anzahl der Schüler:innen 1.116
Anzahl der Lehrkräfte 106
Schulleiter Alexander Hochsprung

ZUR PERSON

Ralf Dietl

ist ehemaliger Fachleiter für Lehrkräftefortbildung bei der Bezirksregierung Köln, war didaktischer Leiter einer Gesamtschule und Prozessbegleiter für Qualitätsmanagement der Deutschen Auslandsschulen in Spanien und Portugal.

„Die Schüler:innen sind sehr engagiert und bereit, Verantwortung für sich, den Lernprozess und die Schule zu übernehmen.“

Lehrer:innen und Schüler:innen – ein wichtiges Anliegen der Schule. Dieses respektvolle Miteinander prägt den Unterricht. Im Mittelpunkt der Interaktion steht die persönliche Beziehung, es gibt eine ausgesprochene „Kümmerer-Kultur“. Jede Lehrkraft, die vorbeikommt, ist ansprechbar und nimmt sich der Probleme an. So erfahren die Schüler:innen eine enorme Sicherheit: Sie werden gehört und bekommen Unterstützung.

Was können andere Schulen vom Montessori Zentrum Angell lernen?

Grundschulen können lernen, wie sich die Montessori-Pädagogik konsequent umsetzen lässt. Das ist vielleicht nicht neu, aber an dieser Schule gut gemacht. Sekundarschulen finden hier eine Antwort auf die Frage: Wie gelingt es uns, eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre zu schaffen?

Handlungsorientierung und Projektunterricht an der GWS Villingendorf

Der Unterricht an der Grund- und Werkrealschule (GWS) Villingendorf ist stark handlungsorientiert und praxisnah. Insgesamt 50 Betriebe kooperieren mit der Schule und gestalten Unterrichtsangebote mit. Jurymitglied Wolfgang Wildfeuer beschreibt, was ihren Unterricht besonders macht.



„#believe in yourself“ steht in großen Lettern auf T-Shirt und Rucksack, die in einer Vitrine auf dem Flur der Grund- und Werkrealschule Villingendorf hängen. Die Schulaccessoires sind eine Initiative des Projektes „Schülermitverantwortung“: Die jungen Mitglieder haben die Produkte selbst entworfen und verkaufen sie über das Sekretariat an ihre Mitschüler:innen. „Glaub an dich“ heißt der Spruch übersetzt. Er ist das Motto der Schule und hat sich in einem Wettbewerb der Schüler:innen durchgesetzt, weil er den Kerngedanken der Schule trifft, der von der gesamten Schulgemeinschaft getragen wird. An sich selbst zu glauben, ist das Fundament für ein gesundes Leben und erfolgreiches Lernen.

Lernen in der Natur

Das Lernverständnis der Grund- und Werkrealschule Villingendorf beruht auf den drei Säulen Handlungsorientierung, Praxisorientierung und berufliche Orientierung. Die Schule verbindet dabei konsequent Handlung und Erkundung mit Praxisnähe – die Schüler:innen kommen in direkten Kontakt mit dem jeweiligen fachlichen und überfachlichen Aneignungsgegenstand. So sind lebensnahe und systematisch aufeinander aufbauende außerschulische Lernorte wie die „Wiesle“ ein fester Bestandteil des Unterrichts. Die „Wiesle“ ist ein Klassenzimmer im Grünen, hier lernen die Kinder, wie sie Bäume beschnei-

STECKBRIEF

Grund- und Werkrealschule Villingendorf

Bundesland Baden-Württemberg
Schulart Grund- und Sekundarschule
Anzahl der Schüler:innen 403
Anzahl der Lehrkräfte 27
Schulleiter Rainer Kropp-Kurta

den, warum Brennnesseln nicht nur zum Fürchten, sondern auch nützlich sind, und bereiten sich auf das „Apfelprojekt“ vor. Im Apfelprojekt kümmern sich die Schüler:innen der Klassenstufe 6 um die Ernte, Verarbeitung und Vermarktung von Äpfeln aus der Region. Damit erwirtschaften sie die finanzielle Grundlage für die Fahrt nach Irland in der Klassenstufe 7. Das Besondere dabei: Ehrenamtliche Fachleute wie Förster:innen und Landarbeiter:innen betreuen teilweise den naturnahen, handlungsorientierten Unterricht.

Die Grund- und Werkrealschule Villingendorf pflegt kooperative Beziehungen zu vielfältigen außerschulischen Einrichtungen, Institutionen und Betrieben. Davon zeugen vor allem die unter berufsvorbereitenden Aspekten gestalteten Kooperationen mit mehr als 50 Betrieben aller Branchen. Diese schwärmen von den Schüler:innen: Die Lernenden zeigen im Vergleich zu anderen regionalen Schulen eine ausgeprägte Selbstständigkeit und setzen sich bewusst mit möglichen Berufsbildern auseinander. „Sie sind besser vorbereitet auf die Gespräche, fragen mehr und konkreter nach und haben meist auch ein reiferes Auftreten“, sagt ein Ausbildungsvertreter eines örtlichen Handwerksbetriebes. Die Berufsorientierung wird von Klasse 5 an systematisch auf- und immer weiter ausgebaut.

Beständige Weiterentwicklung

Der Ansatz der Schule geht auf: Die Schüler:innen wertschätzen die durchdachten Angebote und erleben den Projektunterricht als interessant, abwechslungsreich und förderlich für ihre Lernmotivation. Besonders die Unterrichtsergebnisse beeindrucken. Nahezu jede:r Schüler:in verlässt die Schule mit einem Abschluss. Die landesweiten Vergleichsdaten in VERA 8 in Deutsch und



Mathematik liegen klar über dem Landesdurchschnitt. Zufrieden gibt sich die Schule damit nicht. Sie evaluiert neue Entwicklungslinien und geht dabei schrittweise vor.

Denn noch vor neun Jahren stand die Schule kurz vor dem Aus. 2013 war sie eine reine Hauptschule, nach weniger als 16 Anmeldungen drohte die Schließung. Nur die Kooperation mit zwei weiteren kleinen Hauptschulen aus der Region konnte das verhindern. Um zukunftsfähig zu bleiben, wechselte sie die Schulform und entwickelte ein neues Unterrichtskonzept: Als Grund- und Werkrealschule unterrichtet sie Schüler:innen in den Klassen 1 bis 10 und verbindet handlungs- sowie praxisorientierten Unterricht mit systematischer Berufsvorbereitung. Heute ist sie eine Schule mit einem soliden, überzeugenden Lernkonzept und hervorragenden Qualitäten vor allem in den Bereichen Unterrichtsergebnisse und -entwicklung.

ZUR PERSON

Dr. Wolfgang Wildfeuer

arbeitete in mehreren Institutionen in Sachsen in den Feldern demokratische Schulentwicklung, Supervision und externe Evaluation.

Kollegiale Unterrichtsvorbereitung an der Gemeinschaftsschule Harksheide

Teamwork statt Einzelkämpfertum: Mit dieser Haltung macht sich die Gemeinschaftsschule Harksheide dafür stark, ihre Schüler:innen beim nachhaltigen Lernen zu unterstützen. Im Interview spricht Jurymitglied Professorin Anna Praetorius darüber, was andere Schulen von der Gemeinschaftsschule lernen können und was ihren Unterricht besonders macht.

Frau Praetorius, Sie haben als Jurymitglied zwei Tage lang die Gemeinschaftsschule Harksheide in Norderstedt besucht. Woran haben Sie feststellen können, dass an dieser Schule eine hohe Unterrichtsqualität herrscht?

Praetorius: Der Schule gelingt etwas, was ich so bei anderen Schulen noch nie gesehen habe. Das Kollegium bereitet den Unterricht systematisch zusammen vor. Danach führen die Lehrkräfte den Unterricht in jeder Jahrgangsstufe parallel durch und bereiten ihn im Anschluss wieder gemeinsam nach. Sie legen abschließend alle Materialien elektronisch ab und stellen die Unterrichtsvorbereitung dem Kollegium für das kommende Schuljahr zur Verfügung. Dann setzt sich wieder

das gesamte Team zusammen und überlegt, was optimiert werden muss, und evaluiert nach der Durchführung den Unterricht erneut. So läuft es in Zyklen über die Jahre. Das hat mich schwer beeindruckt.

Das spricht dafür, dass es an dieser Schule kein Einzelkämpfertum gibt.

Richtig. Die Schule hat in Gesprächen mit uns immer wieder betont, wie wichtig ihr das ist. Sie hat über die Jahre ein Kollegium aufgebaut, dass voll hinter dem Konzept steht. Alle haben ein sehr ähnliches Verständnis davon, wie sie sich Schule und Unterricht vorstellen.

Wie gelingt es der Gemeinschaftsschule Harksheide, Ressourcen für die gemeinsame Unterrichtsentwicklung frei zu halten?

Genau diese Frage haben wir der Schule auch gestellt, schließlich ist dieser Weg sehr zeitaufwendig. Es gibt jede Woche feste Fenster an drei Nachmittagen, an denen Zeit für Konferenzen ist. In einem zweiwöchentlichen Rhythmus kommt das gesamte Kollegium zusammen. Die Jahrgangsteambesprechungen ermöglicht sie durch teilweise doppelte Besetzung, große Klassen und



engagierte Lehrer:innen, die sich diese Zeiten frei halten, weil sie auch wissen, dass es sie an anderer Stelle wieder entlastet. Die Neuaufarbeitung eines Themas ist mit viel Aufwand verbunden, aber das Kollegium kann mittlerweile auf bestehendes Material zurückgreifen. Wenn sich das Ganze nach ein paar Zyklen eingespielt hat, entfällt die Mehrarbeit, und es ergeben sich viele Synergien. Übrigens findet nicht nur der Unterricht in den Jahrgängen parallel statt, sondern auch verpflichtend die Prüfungen. So entstehen Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Klassen. Von dieser sinnvollen Herangehensweise können auch andere Schulen viel lernen.

Was zeichnet den Unterricht der Schule neben der gemeinsamen Vorbereitung aus?

Die Gemeinschaftsschule Harksheide ist eine Schule mit einer heterogenen Schülerschaft. Das Kollegium nimmt die Unterschiedlichkeit und die vielfältigen Bedürfnisse der Schüler:innen ernst und versucht sehr stark, die Schüler:innen in den Mittelpunkt zu stellen. Alle Kinder und Jugendlichen arbeiten durchgängig auf verschiedenen Niveaustufen. Die Durchlässigkeit ist dabei hoch. Die Lehrkräfte trauen den Schüler:innen zu, sich selbst einzuschätzen: Was denkst du, möchtest

du auf Niveaustufe 2 erarbeiten, oder hast du heute einen schlechten Tag? Es geht eben nicht darum, Dinge abzuarbeiten, und dann besteht ein Kind einen Leistungstest oder auch nicht. Das Bestreben der Schule ist, die Schüler:innen beim nachhaltigen Lernen zu unterstützen.

Wie sieht das konkret aus?

Wenn Kinder in der 5. Jahrgangsstufe in die Gemeinschaftsschule Harksheide kommen, dann steht erst mal die Sicherung der sogenannten Basiskompetenzen im Mittelpunkt. Die Schüler:innen lernen zum Beispiel, wie sie selbst Inhalte recherchieren. Diese Kompetenzen üben sie ausführlich in den verschiedenen Fächern ein. Die Anforderungen werden von Jahrgang zu Jahrgang komplexer, sodass die Schüler:innen ihre Kompetenzen schrittweise ausbauen. An der Gemeinschaftsschule Harksheide geht es darum, sich Dinge zu erarbeiten, und nicht darum, etwas abzuleisten oder nur anwesend zu sein. Entsprechend emsig war das Treiben in allen Klassen, die wir besucht haben.

STECKBRIEF

Gemeinschaftsschule Harksheide

Norderstedt

Bundesland Schleswig-Holstein
Schulart Sekundarschule
Anzahl der Schüler:innen 492
Anzahl der Lehrkräfte 44
Schulleiter Rainer Bülck

ZUR PERSON

Prof. Dr. Anna Praetorius

ist Professorin für pädagogisch-psychologische Lehr-Lernforschung und Didaktik an der Universität Zürich.

Partizipation von Schüler:innen und projektorientiertes Lernen am Otto-Nagel-Gymnasium

Eine starke Beteiligung der Schüler:innen macht den Unterricht des Berliner Gymnasiums besonders. So gestalten in der Interessengemeinschaft „IG Friedenstaube“ Schüler:innen selbstständig Lernangebote für den Ganzttag. Jurymitglied Angelika Wolters erklärt im Interview, was den Unterricht neben dieser außergewöhnlichen Partizipation auszeichnet.



Welche Unterrichtsszenen konnten Sie beobachten, die Sie auch nach dem Besuch noch beeindrucken?

Wolters: Im Gedächtnis geblieben sind mir vor allem zwei Dinge. Das war zum einen ein komplett digital aufgestellter Unterricht. Zum anderen hat mich besonders das projektorientierte und fächerübergreifende Lernen beeindruckt. Während unseres Besuches fanden gerade die Balladen-Tage statt. Ich durfte beobachten, wie eine Gruppe Schüler:innen des 7. Jahrgangs die Ballade „Die Brück’ am Tay“ von Theodor Fontane inszenierte – mit selbst gestalteten Kostümen, Musik und wechselnden Hintergrundbildern auf einer digitalen Tafel. Der Auftritt war hochprofessionell, die Schüler:innen hatten sogar einen Regieplan. Auf jede unserer Fragen hatten sie eine Antwort – sie konnten genau erklären, warum das Trommeln der Musik an dieser oder jener Stelle passte oder nicht. Es hat Spaß gemacht, die verschiedenen Perspektiven von jungen Menschen auf den Text von Theodor Fontane kennenzulernen.

Das Otto-Nagel-Gymnasium möchte Begabtenförderung für jede:n Schüler:in anbieten. Wie gelingt der Schule dies?

STECKBRIEF

Otto-Nagel-Gymnasium

Berlin

Bundesland Berlin
Schulart Gymnasium
Anzahl der Schüler:innen 898
Anzahl der Lehrkräfte 86
Schulleiter Lutz Seele



Innerhalb des Ganztagsangebotes bietet die Schule fakultative Interessengemeinschaften an. Eine wirklich außergewöhnliche Interessengemeinschaft ist die sogenannte „IG Friedenstaube“. Unter dem Motto „Soziale Schule, humane Welt“ organisieren die Schüler:innen völlig autark eigene Lernsettings und Unterrichtsprojekte, die nicht nur am Nachmittag umgesetzt werden, sondern zum Teil auch am Vormittag Bestandteil des Unterrichts sind. Ihre Ideen tragen die Schüler:innen der Gesamtkonferenz vor und stimmen die Vorhaben mit der Schulleitung ab. Dann legen sie eigenständig los und übernehmen die Umsetzung.

Wie kann so ein Unterrichtsangebot der „IG Friedenstaube“ aussehen?

Die Mitglieder versuchen, ihren Kiez und ihre unmittelbare Lebenswelt zu verlassen und neue Perspektiven in die Schule zu holen – um Vorurteile abzubauen und die Vielfalt der Gesellschaft zu zeigen. So haben sie zum Beispiel einen sehbehinderten Mitarbeiter der Berliner Verkehrsbetriebe zu sich eingeladen, um mehr über Inklusion am Arbeitsplatz zu erfahren. Andere Themen sind beispielsweise Gender Equality oder Gewalt im Netz.

Ist dieses Konzept auf andere Schulen übertragbar?

Andere Schulen können sich vom Otto-Nagel-Gymnasium in jedem Fall abschauen, wie

der Unterricht davon profitiert, wenn die Schule ein Urvertrauen in ihre Schüler:innen hat und sie aktiv in die Unterrichtsgestaltung einbezieht. Das Gymnasium beweist, dass Schüler:innen eigenständig Projekte zu selbst gewählten Themen planen, organisieren und umsetzen können.

Was spricht neben dem hohen Maß an Partizipation für die Unterrichtsqualität der Schule?

Das Otto-Nagel-Gymnasium liegt am Rand von Berlin – im Ortsteil Biesdorf des Bezirks Marzahn-Hellersdorf. Die Gegend ist geprägt von Ein- und Zweifamilienhäusern, die Schülerschaft des Gymnasiums ist eine recht homogene, leistungsstarke Gruppe. Das bringt natürlich besondere Effekte mit sich – die Abiturergebnisse der Schule sind seit Jahren überdurchschnittlich gut. Das Gymnasium ist stolz darauf, zuverlässig zu den Top 10 der nachgefragtesten und besten Gymnasien der Hauptstadt zu zählen.

ZUR PERSON

Dr. Angelika Wolters

ist Referentin für Grund- und Förderschulen am Landes-schulamt Sachsen-Anhalt.

Berufsvorbereitung und Lebensweltbezug an der Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing

Die Salzwedeler Schule kämpft wie alle Schulen in der Altmark mit einem massiven Lehrkräftemangel. Dennoch gelingt es der Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing, einen kreativen Unterricht anzubieten und alle Schüler:innen zum Abschluss zu führen. Im Interview erklärt Jurymitglied Klaus Wild, wie die Schule Unterricht immer wieder neu denkt und erfolgreiche Bildungswege gestaltet.

Herr Wild, welche Unterrichtsszenen konnten Sie während Ihres Schulbesuches beobachten, die für Sie besonders eindrücklich waren?

Wild: Ich habe sofort einen Unterrichtsmoment im Kopf. Ein Schüler und zwei Schülerinnen der 8. Klasse haben begeistert ihre Hobbys vorgestellt. Der Junge wirkte zunächst sehr, sehr unsicher, aber als er dann über sein Hobby – Kartfahren – sprach, ist er förmlich aufgeblüht. Die Schule versteht es also, auch kommunikativ schwächere Schüler:innen aus sich herauszulocken, indem sie ihre Lebenswelt aufgreift. Die beiden Mädchen hatten einen Podcast vorbereitet und haben

erklärt, wie sie ihn gestaltet haben. Die Mitschüler:innen haben ihnen konstruktive Rückmeldung gegeben und auch kritisch angemerkt, was sie beim nächsten Mal besser machen könnten. Dabei ist das Feedback immer wertschätzend – natürlich auch auf der Seite der Lehrkräfte. Ich konnte in einer anderen Situation beobachten, wie eine Lehrperson die Schüler:innen motiviert hat, eine Pause zu machen, um dann einen Vortrag erneut anzugehen, weil sie überzeugt war, dass die Kinder es besser können.

Der Deutsche Schulpreis 2022 stellt guten Unterricht in den Mittelpunkt. Was kennzeichnet den Unterricht an der Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing?

Wir konnten bei vielen Unterrichtsbesuchen eine hohe Lernintensität beobachten. Die Schüler:innen haben in Tandems oder in Gruppen gearbeitet und dabei den Raum der Schule bis in den Flur hinein genutzt, der mit Lernmöbeln ausgestattet ist. Dort saßen viele Schüler:innen, die bewusst aus der Klasse herausgegangen sind, um sich zum Arbeiten in diesen geschützten Raum

„Die Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing gibt Kindern und Jugendlichen eine Chance und eine Perspektive, die sie woanders nicht hätten.“



zurückzuziehen. Das ruhige und intensive Lernen hat uns beeindruckt.

Gleichzeitig lebt die Schule Inklusion – in einem umfassenden Sinne. Sie nimmt Förderschüler:innen und Schüler:innen auf, die von anderen Schulen verwiesen worden sind. Bis zur 9. Jahrgangsstufe gibt es keine Entscheidung zwischen Haupt- und Realschüler:innen. In der 9. Jahrgangsstufe machen nahezu alle Lernenden ihren Hauptschulabschluss. Viele der Schüler:innen mit Hauptschulempfehlung lernen nach dem Abschluss mit den Realschüler:innen weiter und schaffen dann den mittleren Bildungsabschluss. Die Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing gibt Kindern und Jugendlichen eine Chance und eine Perspektive, die sie woanders nicht hätten. Die Qualität des Unterrichts zeigt sich auch darin, dass die Schule diesen zum Teil auslagert. Seit einigen Jahren sind die Schüler:innen der 9. Jahrgangsstufe an einem Tag in der Woche in einem Betrieb und bereiten sich so auf den Übergang in den Beruf vor. Ab diesem Schuljahr gibt es dieses Angebot auch für die Schüler:innen des 8. Jahrgangs.

Was können andere Schulen von der Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing lernen?

Sie denkt Unterricht immer wieder neu – und zwar aus der Sicht der Lernenden. Dazu gehört auch der innovative Ansatz, die Stundenplanstruktur auf das Lernen der Schüler:innen auszurichten – zum Beispiel mit Projektunterricht, Freiarbeit oder betrieblicher Arbeit. Das Kollegium

fragt sich, was die Schüler:innen konkret brauchen. Das ist beispielsweise die Einsicht, dass sie nach der 9. oder 10. Klasse in das Berufsleben starten. Also sucht die Schule nach Lösungen, damit die Schüler:innen ihren weiteren Weg gut bewältigen können. Die Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing legt großen Wert auf eine nachhaltige Gestaltung des Übergangs in den Beruf. Übertragbar ist außerdem ihr Inklusionsansatz. Viele der Förderschüler:innen erreichen einen Regelabschluss. Sekundarschulen können von dieser Schule lernen, wie es gelingen kann, Schüler:innen mit Haupt- oder Realschulempfehlungen nicht voneinander zu trennen, sondern zusammenzubringen.

STECKBRIEF

Ganztagsgemeinschaftsschule G. E. Lessing

Salzwedel

Bundesland Sachsen-Anhalt
Schulart Sekundarschule
Anzahl der Schüler:innen 373
Anzahl der Lehrkräfte 28
Schulleiterin Heike Hermann

ZUR PERSON

Dr. Klaus Wild

ist Leiter des Praktikumsamtes und Geschäftsführer des Zentrums für Schulentwicklung und Evaluation an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Fächerverbindender Unterricht und Beruforientierung am Evangelischen Lichtenstern-Gymnasium

Die baden-württembergische Schule, einst ein reines Mädchengymnasium, setzt auf lebensnahen, fächerverbindenden Unterricht. Jurymitglied Brigitte Rössing hat das Evangelische Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim besucht. Im Interview spricht sie über ihre Eindrücke und Highlights.



Mit welcher Erwartungshaltung haben Sie das Evangelische Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim besucht?

Neugierig war ich zum Beispiel auf die Klimaschutzexpert:innen, von der die Schule in ihrer Bewerbung berichtet hat. Oft steckt nichts Substanzielles dahinter, und Schulen richten solche

Ämter nur plakativ ein. Ich fragte eine Schülerin, die während unseres Besuches auf das eigentliche Gespräch mit uns wartete. Aus ihr sprudelte es nur so heraus, sie erzählte, dass sie jeden Mittwoch daran teilnehme, dass sie gemeinsam verschiedene Veranstaltungen planen würden, erst neulich hätte es einen nachhaltigen Flohmarkt gegeben. Das hat mich wirklich bewegt,

und die Schule hat tatsächlich viele Ideen erfolgreich umgesetzt, die sich auf andere Schulen übertragen lassen.

Was sind das für Ideen und Konzepte, von denen andere Schulen lernen können?

Bemerkenswert ist das sogenannte Forum Lechler, ein relativ neues Multifunktionsgebäude, das den Ansatz der Schule von Ökonomie und Diakonie mit Kultur und Technik verbindet. Hier schafft das Gymnasium prägende Lernerlebnisse für die Kinder und Jugendlichen – zum Beispiel zum Thema Industrialisierung. Die Schüler:innen gestalten ihre Arbeit am Fließband und der Werkbank eigenständig. Die gemeinsame Arbeit war geprägt von Diskussionen, und die zuständige Lehrkraft hat sehr zurückhaltend agiert. Das fand ich bewundernswert. Dieses interdisziplinäre, fächerverbindende Unterrichtskonzept ist vorbildlich. Auch Schulen mit einer weniger guten Ausstattung und anderen Schwerpunktsetzungen können sich abschauen, wie sie ihr eigenes Profil in fächerverbindende Projekte übersetzen können. Darüber hinaus ist die Berufsvorbereitung des Gymnasiums beispielhaft. Die Schule bildet alle Bereiche ab und bereitet nicht nur auf das Studium vor, sondern auch auf handwerkliche Berufe.

Was hat Sie während des Besuches besonders beeindruckt?

Das war neben dem bereits erwähnten Forum Lechler die lernförderliche Raumgestaltung und

ZUR PERSON

Brigitte Rössing

ist ehemalige Schulleiterin der Grundschule Comeniusstraße in Braunschweig – Preisträger des Deutschen Schulpreises 2013.

STECKBRIEF

Evangelisches Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim

Bundesland Baden-Württemberg
Schulart Gymnasium
Anzahl der Schüler:innen 665
Anzahl der Lehrkräfte 65
Schulleiter Reinhart Gronbach

-nutzung. Wenn man über das Schulgelände geht, erklingt überall Musik – das Gymnasium ist eine sehr musikbetonte Schule. Das Gelände und die Gebäude sind nicht nur buchstäblich schön, sondern alles ist durchdacht und passt zum pädagogischen Konzept. Überall auf dem Campus haben wir Schüler:innen gesehen, die ganz selbstverständlich das Außengelände zum Arbeiten einbeziehen. Bis in den Abend hinein halten sich die Schüler:innen in der Schule auf, reden miteinander, lernen, tauschen sich aus. Man sieht förmlich, dass das Gymnasium nicht nur ein Ort zum Lernen und Lehren ist, sondern auch zum Leben.

Was zeugt davon, dass an dieser Schule eine hohe Unterrichtsqualität herrscht?

Das wurde besonders im gemeinsamen Unterrichtsverständnis deutlich. In jeder einzelnen Minute, die wir den Unterricht beobachten konnten, wurde deutlich, dass die Lehrkräfte die Kinder und Jugendlichen so annehmen, wie sie sind – mit ihren Potenzialen und Schwächen. Die Schule investiert viel in die Beziehungsarbeit, der Unterricht ist geprägt von Wertschätzung. Auch die Unterrichtsergebnisse sprechen für sich – die Zahl der Schüler:innen beispielsweise, die das Gymnasium vor dem Abitur verlassen, liegt nahezu bei Null. Auch die Zahl der Wiederholer:innen ist gering. Der Schulleiter meinte dazu: „Sobald die Schüler:innen bei uns sind, kümmern wir uns um sie. Keine:r soll hier verloren gehen.“ Diese pädagogische Haltung ist deutlich spürbar.

BLICK ZURÜCK

Mit der (Unterrichts-)Entwicklungskurve den Weg der Schule visualisieren

Wie sind die diesjährigen Preisträgerschulen dorthin gekommen, wo sie heute stehen? Das haben Sie auf den vorherigen Seiten bereits entdecken können. Nun können Sie loslegen! Wir zeigen Ihnen, wie Sie den Weg Ihrer Schule zum lernwirksamen Unterricht rückblickend darstellen können.

Worum geht es?

Unterrichtsentwicklung ist ein Prozess mit vielen Etappen. Im Verlauf der Entwicklungsarbeit treten Höhen, Tiefen und Wendepunkte auf, die es zu erkennen und zu beschreiben gilt. Mit der Methode „(Unterrichts-)Entwicklungskurve“ können Sie diesen Prozess sichtbar machen und wirksam analysieren. Dabei reflektieren Sie im Kollegium, welche Entscheidungen, Impulse, Maßnahmen und Bedingungen rückblickend als wirksam oder hemmend beschrieben werden können, und dokumentieren Meilensteine und mögliche Rückschläge.



Was ist das Ziel?

Diese Methode eignet sich als Grundlage für ein Brainstorming zu gelungenen Steuerungsstrategien. Sie tragen Erfahrungswissen zusammen, reflektieren gemeinsam Höhen und Tiefen der Unterrichtsentwicklung, werten Lernerfahrungen gemeinsam aus und können diese für die weitere Gestaltung des Unterrichts einzelner Personen, Fachschaften oder des gesamten Kollegiums nutzbar machen.



Die Methode im Überblick

Methode	(Unterrichts-) Entwicklungskurve
Ziel	Analyse und gemeinsame Reflexion
Zeit	< 60 Minuten
Personen	Einzel- oder Gruppenarbeit
Material	Stift + Papier

Wie gehe ich vor?

1. Stellen Sie ein kleines Team aus Personen zusammen, die in der Vergangenheit Interesse an der Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule gezeigt haben, um gemeinsam an der Kurve zu arbeiten. Achten Sie auf eine heterogene Zusammensetzung wie Kolleg:innen aus unterschiedlichen Fächern, Schulstufen, die sich in verschiedenen AGs engagiert haben, oder Mitglieder des Kollegiums, die schon viele Jahre in der Schule tätig sind, sowie neue Kolleg:innen.
2. Auf der nächsten Seite finden Sie ein Diagramm mit einer Zeit- und Stimmungsachse. Beschriften Sie die Zeitachse: Was waren Auslöser oder Startpunkte für die Phase beziehungsweise Zeitspanne der Unterrichtsentwicklung, über die Sie gemeinsam reflektieren wollen? Ist eine Einteilung in Jahren sinnvoll oder zum Beispiel in Halbjahren oder Monaten?
3. Überlegen Sie gemeinsam, welche bedeutsamen Ereignisse im Verlauf der Unterrichtsentwicklung eingetreten sind (zum Beispiel Impulse von außen wie Inspektionen, Hospitationen oder Fortbildungen, Datenerhebungen, Krisen oder konkrete unterrichtliche Herausforderungen, Konferenzen, Workshops, AG-Sitzungen, Zielvereinbarungen, Entwicklung, Pilotierung und Einführung neuer Instrumente, Prozesse, Regeln etc.). Notieren Sie die Ereignisse auf der Zeitachse.
4. Vergeben Sie für jedes Ereignis ein Kreuz auf der Stimmungsachse – geben Sie an, wie positiv (im Sinne von aktivierenden, motivierenden Ereignissen mit hoher Veränderungsbereitschaft und Zufriedenheit) oder negativ (im Sinne von Ereignissen mit niedriger Veränderungsbereitschaft und Zufriedenheit) Sie das jeweilige Ereignis erlebt haben. Verbinden Sie anschließend alle Punkte miteinander, um eine Kurve zu erhalten.
5. Überlegen Sie für jeden Punkt der Kurve, welche begünstigenden und hemmenden Faktoren aufgetreten sind, die die jeweilige Wirkung stark beeinflusst haben, und notieren Sie dies in unterschiedlichen Farben am entsprechenden Ereignis. Analysieren Sie, was Sie als Steuergruppe, als AG oder als Einzelperson unterstützend zu dieser Phase beigetragen haben und was Sie zusätzlich noch hätten tun können. Überlegen Sie auch, ob sich eine gut gemeinte Maßnahme oder Entscheidung negativ auf die Entwicklung ausgewirkt hat.
6. Diskutieren und notieren Sie anschließend, welche Steuerungsstrategien und -instrumente Sie beibehalten und welche Erkenntnisse Sie in zukünftigen Projekten berücksichtigen wollen. Formulieren Sie kurze und prägnante Merksätze hierfür.

TIPPS

Unterrichtsentwicklung kann von den Mitgliedern Ihres Teams sehr unterschiedlich wahrgenommen werden. Diese Methode eignet sich auch, um individuelle Wahrnehmungen und Einschätzungen sichtbar zu machen und den Austausch darüber zu initiieren. Arbeiten Sie dafür zum Beispiel mit individuellen Vordrucken, die einzeln befüllt und dann im Team geteilt werden.

Ergänzen Sie die (Unterrichts-) Entwicklungskurve um den Blick nach vorn, und notieren Sie zukünftige Meilensteine, die Sie sich gemeinsam vornehmen.

Wollen Sie in größerer Runde daran arbeiten?

Nutzen Sie statt der dafür vorgesehenen Seite ein möglichst großes Papier – zum Beispiel eine Rolle Packpapier – und zeichnen Sie selbst ein Diagramm mit einer Zeit- und Stimmungsachse. Für die förderlichen und hemmenden Faktoren können Sie unterschiedlich farbliche Karten verwenden, diese beschriften und anschließend zu den entsprechenden Ereignissen kleben.

Jetzt ist Ihre Schule an der Reihe!

Auf den vorherigen Seiten haben Sie entdecken können, wie den Preisträgerschulen ihr Weg zu gutem Unterricht gelungen ist. Wenn Sie sich mit dieser Methode auseinandersetzen, können Sie am Ende ebenfalls die Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule darstellen.



↑



SCHREIBEND NACHDENKEN

Mit Journaling eigene Sichtweisen und Erwartungen formulieren

Journaling ist die moderne Version des Tagebuchschreibens. Es eignet sich nicht nur, um persönliche Fragestellungen zu reflektieren, sondern bringt Sie auch in der Unterrichtsentwicklung voran. Hier erfahren Sie, worauf es bei dieser Methode ankommt.

Worum geht es?

Journaling ist eine Reflexionsmethode aus dem kreativen Schreiben. Entscheidend für den Erfolg sind die richtigen Fragen, die einen Reflexionsprozess anstoßen. Sie funktionieren wie ein Türöffner: Sie lösen mentale Blockaden und richten den Blick auf Entwicklungschancen und Positives. Damit dies gelingt, ist es wichtig, dass Sie Ihre Antworten mit Stift und Papier aufschreiben.



Was ist das Ziel?

Mithilfe dieser Methode des freien Schreibens reflektieren Sie bewusst Ihre Gedanken zur Unterrichtsentwicklung an Ihrer Schule. Sie bekommen mehr Klarheit über die Ziele und Herausforderungen. Gleichzeitig erfahren Sie im Austausch die Erwartungshaltung der weiteren beteiligten Personen.



Die Methode im Überblick

Methode	Journaling
Ziel	Reflexion und Austausch über Visionen guten Unterrichts
Zeit	rund 60 Minuten
Personen	Gruppenarbeit
Material	Stift + Papier

Wie gehe ich vor?

1. Stellen Sie ein kleines Team aus Personen zusammen, die an der Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule beteiligt sind und mit denen Sie gemeinsam die Methode „Journaling“ umsetzen wollen. Bestimmen Sie, wer die Übung anleiten und moderieren soll.
2. Der:die Moderator:in liest eine Reihe von Fragen vor (siehe Infokasten). Für jede Frage hat die Gruppe fünf bis zehn Minuten Zeit. In dieser Zeit schreiben Sie in Stille Ihre Gedanken zur Frage auf. Platz dafür finden Sie auf der nächsten Seite. Wichtig ist, wirklich alles aufzuschreiben, was Ihnen in den Kopf kommt. Am besten setzen Sie den Stift nie ab und denken nicht zu viel nach, sondern lassen Ihre Gedanken unzensuriert und unsortiert fließen. Die Schreibphase dauert insgesamt etwa 30 Minuten.
3. Nach der schriftlichen Reflexion haben Sie fünf Minuten Zeit, das Geschriebene erneut zu lesen und die für Sie wichtigen Passagen zu markieren.
4. Jedes Mitglied der Gruppe hat im Anschluss fünf Minuten Zeit, Gedanken und Erkenntnisse aus der Übung zu teilen.

Drei Fragen, die Sie weiterbringen

1. Bezogen auf unser Unterrichtsentwicklungsvorhaben: Welche Herausforderungen sind gerade die größten an unserer Schule?
Tipp: Sie können auch gezielter nach den Herausforderungen im eigenen Unterricht oder dem Unterricht der Kolleg:innen fragen.
2. Stellen Sie sich vor, in der Nacht kommt eine gute Fee und erfüllt Ihnen Ihren Wunsch nach Veränderung. Und sie verzaubert die Schule so, dass die Herausforderungen, die Sie in Frage 1 genannt haben, gelöst sind. Am nächsten Morgen kommen Sie wie immer in die Schule und stellen erstaunt fest, dass diese jetzt verzaubert und verändert ist! Wie ist der Unterricht in der verwandelten Schule? Woran merkt man, dass etwas anders ist? Beschreiben Sie den Unterricht, was Sie beobachten, wie die Menschen agieren ...
3. Ihre Schule ist mittlerweile seit einem Jahr verzaubert. Wie wirkt sich die Veränderung auf die Schulgemeinschaft aus? Wie geht es den Lehrkräften, den Schüler:innen, dem weiteren pädagogischen Personal, den Eltern?

Meine Vision von gutem Unterricht

BESTANDSAUFNAHME DURCHFÜHREN

Mit der SWOT-Analyse Veränderungsstrategien ableiten

Wollen Schulen ihren Unterricht vorantreiben, müssen sie die eigenen Stärken und Schwächen im Blick haben. Sie müssen wissen, welche Risiken es zu vermeiden gilt und welche Potenziale bestehen. Die SWOT-Methode hilft Ihnen, diese Faktoren zu bestimmen und Veränderungsstrategien zu entwickeln.

Worum geht es?

SWOT – auch Stärken-Schwächen-Analyse genannt – ist eine professionelle Methode der Bestandsaufnahme in einem System. Die Buchstaben stehen für jeweils einen Faktor:

Strengths (Stärken)

- Was sind unsere größten Stärken im Hinblick auf die Unterrichtsqualität? Welche internen Faktoren tragen zu einer hohen Unterrichtsqualität an unserer Schule bei, und wo beziehungsweise wie wird die hohe Qualität beobachtet oder gemessen?

Weaknesses (Schwächen)

- Was sind unsere größten Schwächen im Hinblick auf die Unterrichtsqualität? Welche internen Faktoren tragen dazu bei, dass die Unterrichtsqualität an unserer Schule hinter den Erwartungen zurückbleibt, und wo beziehungsweise wie wird die niedrige Qualität beobachtet oder gemessen?

Opportunities (Chancen)

- Welche äußeren Faktoren wirken sich potenziell begünstigend auf die Weiterentwicklung unseres Unterrichts aus?

Threats (Gefährdungen)

- Durch welche äußeren, nicht von unserer Schule zu beeinflussenden Faktoren könnte die Weiterentwicklung unseres Unterrichts gefährdet werden?



Was ist das Ziel?

Mithilfe der SWOT-Analyse können Sie Veränderungsstrategien für den Unterricht an Ihrer Schule entwickeln. Sie machen sich den Ist-Zustand bewusst und können anschließend daran arbeiten, Stärken auszubauen, Chancen zu nutzen, Risiken zu vermeiden und Schwächen zu minimieren.



Die Methode im Überblick

Methode	SWOT-Analyse
Ziel	Bestandsaufnahme der Stärken, Schwächen, Chancen und Herausforderungen, um Strategien abzuleiten
Zeit	> 60 Minuten
Personen	Einzel- oder Gruppenarbeit
Material	Stift

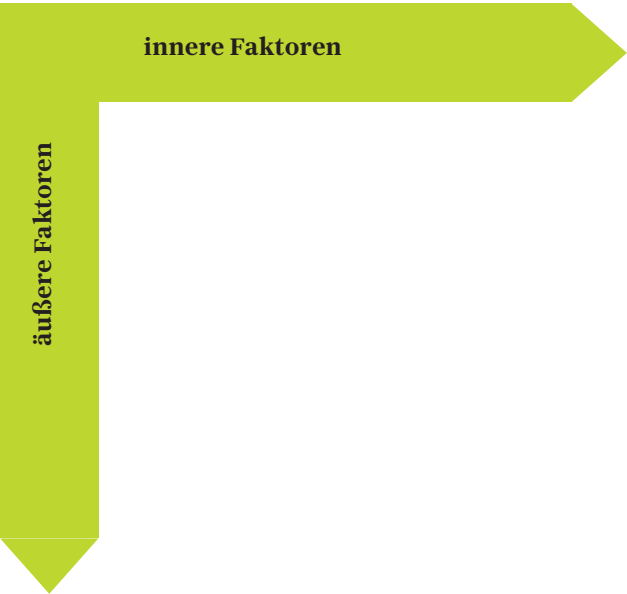
Wie gehe ich vor?

1. Stellen Sie ein kleines Team aus Personen zusammen, die an der Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule beteiligt sind, um gemeinsam an der SWOT-Analyse zu arbeiten. Achten Sie auf eine heterogene Zusammensetzung, beispielsweise Kolleg:innen, die sich in unterschiedlichen AGs engagieren, Mitglieder des Kollegiums, die schon viele Jahre in der Schule tätig sind, sowie neue Kolleg:innen.
2. Auf der nächsten Seite finden Sie eine Matrix mit acht Feldern. Erfassen Sie in einem ersten Schritt die entscheidenden inneren Faktoren (Stärken und Schwächen), die den Unterricht an Ihrer Schule aktuell charakterisieren, und die äußeren Faktoren (Chancen und Gefährdungen), die entscheidend auf diese wirken. Nutzen Sie dafür die Fragestellungen auf der linken Seite. Sie können entweder gemeinsam im Plenum relevante Punkte für jedes Feld diskutieren und sammeln oder allen Mitgliedern der Gruppe die Möglichkeit geben, zunächst die Felder individuell zu befüllen.
3. In einem zweiten Schritt betrachten Sie jeweils die Zusammenhänge zweier Felder und überlegen anhand der Matrix auf der nächsten Seite:
 - Welche **Potenziale** ergeben sich aus den Stärken und Chancen?
 - Welche **ungenutzten Chancen** lassen sich aus den Schwächen und Chancen ableiten?
 - Welche **gut gemeisterten oder gut zu meisternden Herausforderungen** können mit Blick auf die Stärken und Gefährdungen identifiziert werden?
 - Welche **Risiken** ergeben sich aus den Schwächen und Gefährdungen?
4. Werten Sie abschließend die SWOT-Analyse gemeinsam mit den Beteiligten aus und formulieren Sie konkrete Veränderungsstrategien.

TIPP

Für diesen Schritt eignen sich auch sehr zeitsparende Brainwriting-Methoden wie die 3-2-1-Methode. Arbeiten Sie die vier Faktoren (Stärken, Schwächen, Chancen, Gefährdungen) nacheinander in vier Durchläufen ab. Alle Teilnehmer:innen haben zunächst drei Minuten Zeit, um eigene Gedanken zu notieren (ein Zettel pro Aspekt). Anschließend werden die Zettel im Kreis herumgereicht, sodass innerhalb von zwei Minuten alle Teilnehmer:innen alles gelesen haben, bei einer großen Gruppe müssen Sie die Lesezeit erhöhen. Meist entstehen während der Lesezeit neue Ideen oder Gedanken konkretisieren sich. Deshalb hat jede:r im Anschluss nochmals eine Minute Zeit, um die eigenen Zettel zu vervollständigen oder weitere zu schreiben. Anschließend werden die Zettel aller Teilnehmer:innen gemeinsam geclustert und wo nötig Oberbegriffe gesucht. Eine weitere Brainwriting-Methode ist das Verteilen von vier Postern oder Metaplanern im Raum (je ein Poster oder Metaplaner für Stärken, Schwächen, Chancen und Gefährdungen). Die Teilnehmer:innen können sich bei dieser Methode frei im Raum bewegen, die Poster beschreiben und sich so lange an einem Poster aufhalten, wie sie möchten.

Bestandsaufnahme unseres Unterrichts



Stärken

Schwächen

Chancen

Potenziale:

ungenutzte Chancen:

Gefährdungen

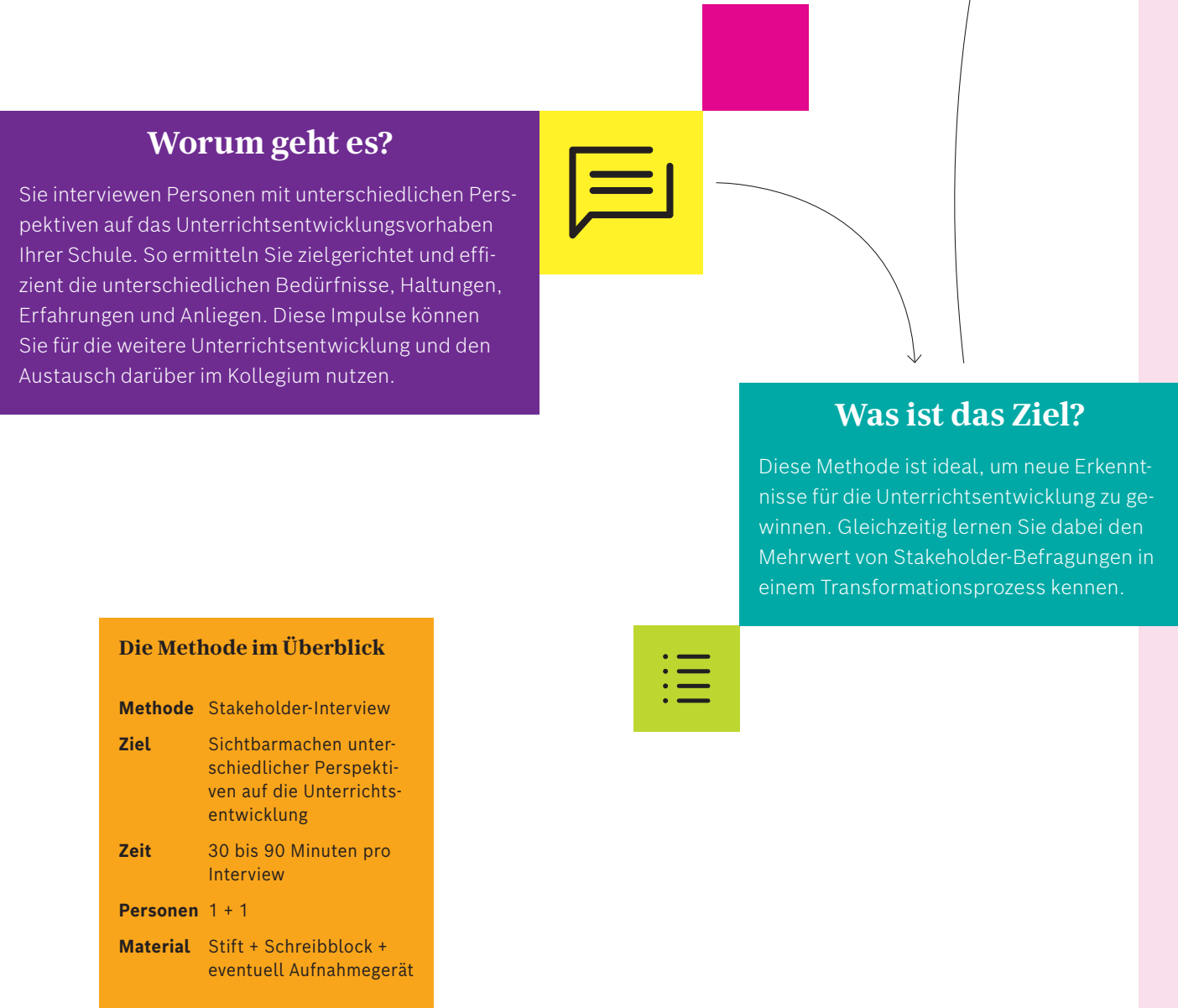
gut gemeisterte Herausforderungen:

Risiken:

EINANDER ZUHÖREN

Mit Stakeholder-Interviews unterschiedliche Bedarfe und Sichtweisen erkunden

Wenn Sie mit Personen, die unterschiedliche Perspektiven auf Unterricht haben, ins Gespräch kommen, erlangen Sie ein tieferes Verständnis davon, welche Haltungen, Erfahrungen und Perspektiven an Ihrer Schule existieren, und sind beispielsweise in der Lage, Probleme genauer zu beschreiben oder konkrete Hebel für Veränderungen zu identifizieren. Wir zeigen Ihnen, wie Sie dabei am besten vorgehen.



Wie gehe ich vor?

1. Überlegen Sie, welche Perspektiven auf die Unterrichtsentwicklung an Ihrer Schule Sie einholen möchten, und bitten Sie die ausgewählten Personen um ein Interview. Die folgenden Fragen können Ihnen bei den Überlegungen helfen: Wer ist für die Unterrichtsentwicklung verantwortlich oder hat wichtige Kenntnisse dazu? Wer kann Ihnen dabei helfen, auf blinde Flecken zu stoßen? Welches Gespräch kann Ihre Perspektive weiten (zum Beispiel Kolleg:innen, Schulsozialarbeiter:innen, Schüler:innen, Eltern, Schulleitung, sonstige Akteur:innen im Schulkontext ...)? Interviewen Sie möglichst mehrere Personen mit unterschiedlichen Perspektiven.
2. Erklären Sie der Person zunächst kurz Ihr konkretes Unterrichtsvorhaben, auf das sich die Fragen beziehen. Notieren Sie dazu ein paar Gedanken – zum Beispiel: Um welche Herausforderungen oder Problemstellungen geht es? Was soll mit dem Unterrichtsvorhaben konkret verbessert werden? Warum ist der Blickwinkel der gewählten Person dafür relevant?
3. Interviewen Sie die Person mithilfe eines passenden Gesprächsleitfadens. Auf der nächsten Seite finden Sie Vorschläge für mögliche Fragestellungen. Wählen Sie passende Fragen aus und ergänzen Sie den Leitfaden gegebenenfalls um eigene Fragen.
4. Überlegen Sie, wie Sie das Gespräch am besten dokumentieren möchten. Sie können es aufzeichnen – dann müssen Sie wesentlich mehr Zeit für die Transkription einplanen. Sie können auch im Gespräch Notizen machen, eine:n Protokollant:in zum Gespräch einladen oder ein Gedächtnisprotokoll anfertigen. Klären Sie außerdem im Vorfeld, wer das Gesagte später (gegebenenfalls anonymisiert) lesen oder nachhören soll, und legen Sie falls nötig Regeln fest, um den Interviewpartner:innen Vertraulichkeit zusichern zu können.
5. Planen Sie für das Interview 30 bis 90 Minuten ein, je nach Umfang des Gesprächsleitfadens und Komplexität der Fragestellungen.
6. Werten Sie im Anschluss an die Dokumentation die Interviews gemeinsam im Kollegium aus: Welche neuen Erkenntnisse haben Sie gewonnen? Welche Perspektive wollen Sie in der Unterrichtsentwicklung stärker berücksichtigen? Tauschen Sie sich im Kollegium über die Ergebnisse aus.

TIPPS

Stellen Sie keine geschlossenen Fragen.

Beispiel:

Statt: Sind Sie zufrieden mit dem Unterricht an unserer Schule?

Besser: Wie bewerten Sie die Unterrichtsqualität unserer Schule?

Vermeiden Sie Suggestivfragen.

Beispiel:

Statt: Sind Sie nicht auch der Meinung, dass das die beste Strategie ist?

Besser: Welche Strategie eignet sich Ihrer Meinung nach?

Halten Sie Pausen aus und lassen Sie Ihrem:r Interviewpartner:in Zeit zum Nachdenken. Kontern Sie nicht mit eigenen Meinungen oder Perspektiven.

Stellen Sie vertiefende Fragen.

Beispiel:

Wie erklären Sie sich das? Können Sie das bitte genauer ausführen?

Fragen Sie nach konkreten Beispielen oder Situationen. Laden Sie die interviewte Person ein, selbst die Perspektive zu wechseln.

Beispiel:

Was denken wohl Ihre Schüler:innen darüber?

Ideen für Ihr Interview

Lösungsorientierte Fragen

- ☐ Was würde Ihnen persönlich in Ihrem Unterricht helfen?
- ☐ Was wünschen Sie sich persönlich, damit Sie auch langfristig morgens gern zur Arbeit gehen?
- ☐ Was müssen wir zwingend verändern, damit sich unsere Unterrichtsqualität verbessert?
- ☐ Was müsste passieren, damit das Kollegium das Vorhaben mitträgt?
- ☐ Welche Ideen würden Sie gern einmal ausprobieren?
- ...

Ressourcenorientierte Fragen

- ☐ Wie haben wir vergleichbare Situationen in der Vergangenheit bewältigt? Was war dabei hilfreich?
- ☐ Was soll so bleiben, wie es ist?
- ☐ Was müssen wir bewahren?
- ☐ Was sind unsere größten Stärken in Bezug auf die Unterrichtsqualität?
- ...

Problemorientierte Fragen

- ☐ Welche Herausforderungen sehen Sie in Bezug auf den Unterricht an unserer Schule?
- ☐ Was ist aus Ihrer Sicht das drängendste Problem? Und vertiefend: Woran merken Sie das konkret im Alltag? Fallen Ihnen konkrete Situationen oder Beispiele ein?
- ☐ Wie könnten wir das messen/mithilfe von Daten sichtbar machen?

TIPP

An dieser Stelle kann es hilfreich sein, wiederholt die Warum-Frage zu stellen und so lange nachzuhaken, bis die Ursache identifiziert ist (bekannt auch als „5-Why-Methode“).

Unterscheidungsfragen

- Wer sieht das Geschilderte womöglich ähnlich?
- Wie unterscheidet sich Ihre Wahrnehmung womöglich von der Ihrer Kolleg:innen oder Schüler:innen?
- ...

Best-Practice-Fragen

- ☐ Welche Unterrichtsstunde/Situation haben Sie als besonders lernwirksam in Erinnerung?
- ☐ Womit waren wir aus Ihrer Sicht erfolgreich?
- ☐ Was war damals/in dieser Situation anders?
- ...

Zielorientierte Zukunftsfragen

- ☐ Wenn sich alles optimal entwickelt: Wie sollte der Unterricht in zehn Jahren an unserer Schule sein?
 - ☐ Was ist dann für die Schüler:innen anders, was für das Kollegium?
 - ☐ Was würden Sie gerne erleben?
 - ☐ Wenn wir in ein paar Monaten/Jahren unser Vorhaben erfolgreich umgesetzt haben: Was würden Sie wohl im Rückblick sagen, waren die entscheidenden Gelingensbedingungen?
- ...

Verschlimmerungsfragen

- ☐ Was dürfte auf keinen Fall passieren?
- ☐ Unter welchen Umständen würden wir das Kollegium abhängen?
- ☐ Was würde geschehen, wenn alles so weitergeht wie bisher?
- ...

Mit _____ im Gespräch über guten Unterricht

Funktion Interviewpartner:in: _____

Interviewer:in: _____

Datum: _____

VISIONEN WAGEN

Mit der geführten Traumreise

Idealvorstellungen guten

Unterrichts austauschen

Mithilfe der Traumreise entdecken Sie neue Perspektiven für Ihre Unterrichtsentwicklung. Sie begeben sich gemeinsam mit Ihren Kolleg:innen auf eine Traumreise und denken darüber nach, wie Unterricht aussehen kann, wenn Rahmenbedingungen und Regeln genau Ihren Vorstellungen entsprechen.

Worum geht es?

Die Traumreise ist ein imaginatives Verfahren, um sich der Idealvorstellung von gutem beziehungsweise lernwirksamem Unterricht zu nähern. Dabei wird eine Geschichte erzählt – die Zuhörer:innen werden eingebunden und angeleitet, sich durch ihre Traumschule zu bewegen. Die Traumreise ist nicht kompliziert und lässt genügend Raum für die eigene Vorstellungskraft.



Was ist das Ziel?

Ziel der Traumreise ist es, den Schulalltag und seine Grenzen und Zwänge zu verlassen. Es geht darum, sich vom rationalen Denken zu lösen und dem Unterricht auf einer Gefühls- und Stimmungsebene zu begegnen. Wichtig ist dabei, dass jede:r diese Erfahrung für sich macht. So entstehen vielfältige, voneinander unabhängige Perspektiven, die für die weitere Unterrichtsentwicklung wertvoll sein können.



Die Methode im Überblick

Methode	Traumreise
Ziel	Auseinandersetzung mit Unterricht auf Gefühlsebene
Zeit	< 60 Minuten
Personen	Kleingruppenarbeit
Material	Stift + Papier + Briefumschläge

Wie gehe ich vor?

1. Bestimmen Sie zunächst, wer durch die Traumreise führt und die Geschichte erzählt. Diese Person sollte sich im Vorfeld mit der Methode beschäftigen, um die Traumreise locker und überzeugend anleiten zu können.
2. Stellen Sie dann ein kleines Team aus Personen zusammen, die an der Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule beteiligt sind oder beteiligt werden sollen. Diese Personen dürfen sich auf die Traumreise begeben.
3. Die Durchführung einer Traumreise ist nicht in allen Gruppen ein Selbstläufer. Manchmal gibt es Vorbehalte („Quatsch!“), manchmal Überdruß („Das mache ich jetzt zum x-ten Mal!“) und zuweilen auch Ängste, die sich als Widerstand verkleiden. Deswegen braucht es zu Beginn der Traumreise zumeist eine Erklärung, warum diese Methode fruchtbar und sinnvoll ist.
4. Bevor Sie mit der Traumreise starten, verteilen Sie Papier, Briefumschläge und Stifte. Diese brauchen Sie im Anschluss an die Traumreise.
5. Beginnen Sie nun mit dem Vorlesen der Traumreise. Auf der nächsten Seite finden Sie einen Textvorschlag. Lesen Sie oder die Person Ihrer Wahl die Geschichte langsam und mit Bedacht vor. Machen Sie bewusst lange Pausen beim Lesen und lassen Sie den Zuhörer:innen genug Zeit für ihre Traumreise.
6. Im Anschluss an die Traumreise schreiben alle Reisenden einen Brief an sich selbst: „Ich möchte vom guten Unterricht an meiner Traumschule berichten. Das habe ich dort beobachtet: ...“ Beachten Sie, dass die Teilnehmenden unterschiedlich viel Zeit für diesen Brief benötigen.
7. Tauschen Sie sich im nächsten Schritt über die jeweiligen Visionen von gutem Unterricht aus. Die Briefe können zum Beispiel nacheinander vorgetragen, herumgereicht oder in einem Galerirundgang gelesen werden. Diskutieren Sie anschließend Ihre Eindrücke. Wie passen die jeweiligen Idealvorstellungen zusammen? Welche verbindenden Elemente gibt es? Und schließlich: Was lässt sich zu den geteilten Vorstellungen von gutem Unterricht an Ihrer Schule festhalten?

TIPPS

Lesen Sie den Text auf der nächsten Seite gründlich durch und passen Sie eventuell einzelne Formulierungen an, damit Sie den Text glaubhaft vortragen können.

Licht, Düfte, Töne und Raumgestaltung können dabei helfen, sich auf die Traumreise einzulassen. Schaffen Sie vorher eine angenehme Atmosphäre, indem Sie zum Beispiel auf sehr helles, künstliches Licht verzichten, eine unaufdringliche Duftlampe verwenden, entspannende Klänge abspielen oder verschiedene Sitz- oder Liegemöglichkeiten anbieten.

Unsere Traumreise zu gutem Unterricht

Setze dich bequem hin, sodass du in dieser Position für eine Weile ruhig sitzen kannst. Wenn du möchtest, schließe die Augen oder suche dir einen Punkt im Raum, den du während der Traumreise ansehen willst.

Achte auf deinen Atem: Atme ruhig und langsam durch die Nase ein und so langsam wie möglich wieder aus. Wiederhole diese Atmung ein paarmal und konzentriere dich nur darauf. Du bist in diesem Raum sicher und entspannt. Du darfst jetzt träumen und loslassen, die Probleme unseres Schulalltages für einen Moment einmal vergessen.

Stelle dir vor, du bist in deiner Schule und auf dem Weg zu dem Unterrichtsraum, in welchem du am liebsten arbeitest. Die Tür ist offen. Du gehst hinein.

Der Raum ist leer, aber eine Schranktür steht offen. Du schaust hinein und siehst, dass der Schrank keine Rückwand hat. Er ist hinten offen, du kannst hindurchsehen. Du hörst eine Stimme von der anderen Seite: „Gehe durch den Schrank. Auf der anderen Seite findest du deine Traumschule!“ Du zögerst noch einen Moment, dann gehst du entschlossen in den Schrank hinein und auf der Rückseite wieder hinaus.

Du spürst, wie dich jemand an die Hand nimmt und dich sanft mitzieht. Du siehst deine vertraute Schule und gehst hinein. Du hast jetzt für deinen Rundgang eine Weile Zeit. Gehe in einen Unterrichtsraum deiner Wahl hinein. Sieh dir alles ganz genau an. Was beobachtest du? Wie ist der Raum gestaltet? Wo befindet sich die Lehrkraft? Wo die Schüler:innen? Sind noch andere Erwachsene im Raum? Was ist an den Wänden? Wie wird hier gelernt? Wie wird hier womöglich auch gespielt oder sich entspannt?

Wen hörst du? Sind es Stimmen von Schüler:innen und Lehrkräften? Wie reden sie miteinander? Wird gelacht, geflüstert oder herrscht Stille? Bleibe noch eine Weile in diesem Raum und genieße deine Rolle als unsichtbare Beobachterin oder unsichtbarer Beobachter. Wie nimmst du die Atmosphäre in diesem Unterricht wahr? Warum, glaubst du, lernen und lehren alle gern in diesem Unterricht?

- Stille für 3 Minuten -

Du gehst nun weiter und kommst am Lehrerzimmer deiner Traumschule vorbei. Wie nimmst du die Stimmung wahr? Was beobachtest du? Was hörst du? Warum, glaubst du, arbeiten die Kolleg:innen gern an deiner Traumschule? Bevor du gehst, darfst du noch ein Souvenir mitnehmen. Wähle aus deiner Traumschule einen Gegenstand aus, den du in Gedanken nachher von deiner Traumreise mitbringen willst. Versuche dir diesen Gegenstand so genau wie möglich vorzustellen.

- Stille für drei Minuten -

Deine Traumreise neigt sich nun dem Ende zu. Nimm deinen Gegenstand und geh zum Ausgangspunkt zurück. Dann gehst du zurück durch den Schrank in dein Klassenzimmer. Du stellst den Gegenstand auf deinen Schreibtisch und schaust ihn dir noch einmal ganz genau an.

- Stille für eine Minute -

Nun kehrst du in unseren Raum zurück und setzt dich wieder an deinen Platz. Atme tief durch, balle die Hände zu Fäusten und recke und strecke dich mit Genuss. Komm in deinem Tempo hier an und öffne die Augen.

Du hast den Unterricht und das Lehrerzimmer an deiner Traumschule der Zukunft besucht. Du hast nun 15 Minuten Zeit, deine Gedanken zu Papier zu bringen. Schreibe einen Brief an dich selbst: „Ich möchte berichten vom guten Unterricht an meiner Traumschule. Das habe ich dort beobachtet: ...“

ABGUCKEN AUSDRÜCKLICH ERLAUBT

Filme zum Thema Unterrichtsentwicklung

Auf dem Deutschen Schulportal finden Sie einen Fundus innovativer Konzepte von Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises. Die mittels kurzer Dokumentarfilme und Texten aufbereiteten Praxisbeispiele liefern Ihnen Lösungsansätze für vielfältige pädagogische Herausforderungen. Entdecken Sie hier drei Konzepte, um gemeinsam mit dem Kollegium über Unterrichtsentwicklung zu reflektieren und ins Gespräch zu kommen.

Kollegiale Unterrichtsreflexion: gemeinsam den Unterricht voranbringen

Das Konzept „Kollegiale Unterrichtsreflexion“ basiert auf der Erfahrung, dass Lehrkräfte ihre unterrichtliche Professionalität am besten weiterentwickeln können, wenn sie in kleinen Gruppen mit- und voneinander lernen. Im Rahmen der kollegialen Unterrichtsreflexion erhalten sie von Kolleg:innen Impulse für den eigenen Unterricht und geben in Reflexionsgesprächen ihre Eindrücke vom Unterricht der anderen wieder.



Teamarbeit in der Schule: zusammen Unterricht entwickeln

Das Konzept „Teamarbeit in der Schule“ geht von der Annahme aus, dass sich die Unterrichtsqualität nur steigern lässt, wenn die kollegiale Teamarbeit höchste Priorität erhält. Feste Strukturen wie die Arbeit in Kleinteamen, schulinterne Fortbildungen und Schulentwicklungsnachmittage sowie Lernangebote, bestehend aus Fortbildungen und individuellen Aufgaben, sorgen dafür, dass Umfang und Intensität der kollegialen Teamarbeit nicht allein von der Motivation einzelner Lehrkräfte abhängen.



Systematisches Feedback von Schüler:innen: wertvolle Hilfe bei der Schulentwicklung

Der Grundgedanke des Konzeptes „Schülerfeedback“ ist, dass niemand besser über den eigenen Lernprozess Auskunft geben kann als die Lernenden selbst. Die Schüler:innen bewerten anhand von Fragebögen den Unterricht ihrer Lehrkräfte, die damit ein unmittelbares und persönliches Feedback erhalten. Gleichzeitig bieten die Ergebnisse einen Gesamteindruck von der Arbeit des Kollegiums und lassen sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung einsetzen.



TIPP

Die Filme können reale Hospitationen nicht ersetzen, sie ermöglichen aber einen unmittelbaren und authentischen Einblick in die Arbeit ausgezeichneter Schulen. Sie sollen inspirieren und dazu anregen, im Team das Gesehene zu reflektieren. Die Videos eignen sich zum Beispiel dafür, im Kollegium Gespräche über Veränderungen zu initiieren und zu einem gemeinsamen Verständnis der pädagogischen Arbeit zu gelangen.



Notizen





Die Druckvorlagen der Methoden
können Sie hier herunterladen:
www.deutscher-schulpreis.de/workbook



Impressum

**Herausgegeben von der Robert Bosch
Stiftung GmbH**

Verantwortlich

Andrea Preußker,
Kristin Görlitz

Konzept und Redaktion

wald & thal – Agentur für Kommunikation,
Kristin Görlitz

Gestaltung und Lektorat

wald & thal – Agentur für Kommunikation

Druck

Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH & Co. KG

Fotografien

Patricia Haas:
Cover, Regionales Berufliches Bildungs-
zentrum Müritz, Waren; Havelmüller-
Grundschule, Berlin; IGS Buchholz;
Paula-Modersohn-Schule, Bremerha-
ven; Gemeinschaftsschule Harksheide,
Norderstedt; Otto-Nagel-Gymnasium,
Berlin; Grund- und Werkrealschule Villin-
gendorf; Ganztagsgemeinschaftsschule
G. E. Lessing, Salzwedel; Evangelisches
Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim;

Vera Loitzsch:
Placida-Viel-Berufskolleg, Menden;
Heinrich-Lübke-Schule Brilon; Gesamt-
schule Höhscheid, Solingen; Ganztags-
grundschule Saarbrücken-Scheidt

Deutsche Europäische Schule Singapur:
Deutsche Europäische Schule Singapur

Bildredaktion

Studio ZX GmbH

Copyright 2022

Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart
Telefon + 49 711 46084-0
www.bosch-stiftung.de

Postfach 10 06 28
70005 Stuttgart

Kontakt

schulpreis@bosch-stiftung.de
www.deutscher-schulpreis.de/kontakt

Quellen

Seite 14 f.:
Interview mit Prof. Dr. Thorsten Bohl
und Prof. Dr. Michael Schratz,
veröffentlicht auf dem Deutschen
Schulportal: „Deutscher Schulpreis
2022: Warum die Unterrichtsqualität
im Mittelpunkt steht“, von Florentine
Anders, 27.09.2021: [https://deutsches-
schulportal.de/schulkultur/jetzt-
bewerben-fuer-den-deutschen-schul-
preis-2022/](https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/jetzt-bewerben-fuer-den-deutschen-schulpreis-2022/)

Seite 16 ff.:
Interview mit Prof. Dr. Alexander
Gröschner, veröffentlicht auf dem
Deutschen Schulportal: „Lernwirksam-
keit: Was macht guten Unterricht aus?“,
von Florentine Anders, 01.11.2021:
[https://deutsches-schulportal.de/
unterricht/was-macht-guten-unterricht-
aus/](https://deutsches-schulportal.de/unterricht/was-macht-guten-unterricht-aus/)

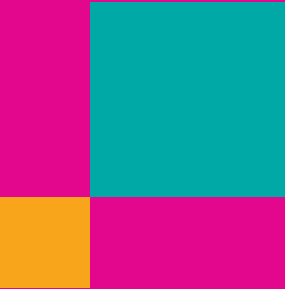
Seite 19:
Darstellung „Merkmale von Unterricht“,
auf Basis der Veröffentlichung:
Lipowsky, F. & Rzejak, D. (2021).
Fortbildungen für Lehrpersonen wirksam
gestalten. Ein praxisorientierter und
forschungsgestützter Leitfaden.
Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Die Methoden im Workbook basieren auf
Angeboten der Deutschen Schulakademie:

Journaling, Interview:
Kappel, Mayte; Krempin, Maren; Schlei-
mer, Simon Moses (2021): Arbeitsma-
terialien für mehrjährige Schulentwick-
lungsmaßnahmen. Berlin: Die Deutsche
Schulakademie – Eine Initiative der
Robert Bosch Stiftung GmbH.

SWOT-Analyse:
Blaneck, Andrea; Scheer, Sabine (2020):
Das Hospitationsprogramm: Logbuch.
Berlin: Die Deutsche Schulakademie –
Eine Initiative der Robert Bosch Stiftung
GmbH.

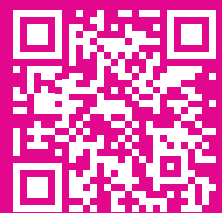
Traumreise:
Kita und Schule leiten im Verbund
(Baustein 1, Modul 8). Kooperationsvor-
haben des Landesinstituts für Schule
in Bremen mit Die Deutsche Schul-
akademie – Eine Initiative der Robert
Bosch Stiftung GmbH.





Der Deutsche
Schulpreis

Geht der Deutsche Schulpreis 2023 an Ihre Schule?



Wir wollen Ihre Schule kennenlernen!
Bewerben Sie sich bis zum 15. Februar 2023
für den Deutschen Schulpreis 2023.

Alle Informationen finden Sie auf
www.deutscher-schulpreis.de/bewerbung!



Der Deutsche
Schulpreis